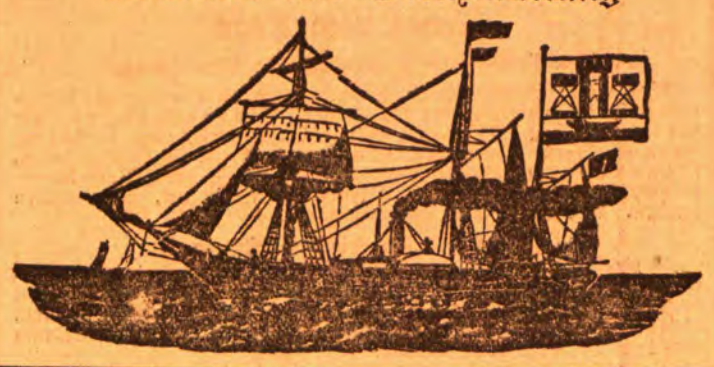
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis
voraus 140 Mk., mit Botenlohn 150 Mk.
Auswärtige
bestellen bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
450 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 8,00 Mk., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 10,00 Mk. berechnet Reklamen für Hiesige 28,00 Mk., Auswärtige 34,00 Mk. die Zeile bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit
Belag-Exemplare kosten 8 Mk.
Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 232 — Memel, Mittwoch, den 4. Oktober 1922 — 74. Jahrgang

Der Rathenaumord vor dem Staatsgerichtshof

* **Leipzig**, 3. Oktober. (Tel.) Heute begann die erste öffentliche Sitzung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik. Die Verhandlung gilt den Tätern, Teilnehmern, Begünstigern und Mitwissern bei der Ermordung Rathenaus. Die Anzahl der Pressesitze mußte mehr als verdoppelt werden, so viele Zeitungskorrespondenten meldeten sich an. Für das Auditorium wurden 600 bis 700 Einlaßkarten ausgegeben. Den Vorsitz führt Senatspräsident beim Reichsgericht Dr. Hagens. Neben ihm sitzen Reichsgerichtsrat Dr. Baumgarten, der frühere Berliner Landgerichtsdirektor und Vorsitzender des Erzberger- und Helfferichprozesses, Reichsgerichtsrat Doebe, dann Laienrichter, Rechtsanwalt Fehrenbach, der frühere Reichskanzler, Professor Dr. v. Calker, der Demokrat Erkelenz, der Sozialist Hildenbrand und der Unabhängige Jaeckel als Richter und Vertreter der politischen Parteien Deutschlands in einer Person. Die Verteidigerbank ist mit den Rechtsanwälten Alsberg, Bloch, Held, Gollnich, Greving, Hahn, Luentjebrum und Sack besetzt. Zu dem Prozeß sind 22 Zeugen geladen, deren Vernehmung erst für den zweiten Verhandlungstag vorgesehen ist.

Vor Eintritt in die Verhandlung stellte der Verteidiger Dr. Hahn den Antrag, das Verfahren dem zuständigen Schwurgericht zu überweisen. Er begründete den Antrag eingehend, indem er ausführte, der Staatsgerichtshof sei nach dem Gutachten zahlreicher namhafter Staatsrechtslehrer verfassungswidrig. Die Einrichtung des Staatsgerichtshofes widerspreche auch dem Artikel 105 der Reichsverfassung, da er die Angeklagten den gesetzlich zuständigen Richtern im Schwurgericht entziehe. Oberreichsanwalt Ebermaier führte aus: Der Gerichtshof ist berechtigt und verpflichtet, nachzuprüfen, wie weit das Reichsgesetz verfassungswidrig ist. Der Staatsgerichtshof hat über seine Zuständigkeit zu befinden. Das Gesetz über den Staatsgerichtshof war mit Zweidrittelmehrheit im Reichstag angenommen, ist also nicht verfassungswidrig. Ich bitte, den Antrag der Verteidigung abzulehnen. Gegen 10½ Uhr zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück, die eine halbe Stunde dauerte. Dann verkündete der Vorsitzende, daß der Gerichtshof die Zuständigkeit bejahte und daß der Antrag, das Verfahren dem Schwurgericht zu überweisen, abgelehnt ist.

Hierauf beantragte der Verteidiger Dr. Hahn die Ablehnung des Staatsgerichtshofes als Gesamtgericht, weil er sich nach politischen Gesichtspunkten zusammensetzt, und die Ablehnung der einzelnen Richter, besonders des Vorsitzenden Hagens und der Laienrichter. Der Gerichtshof lehnte auch diesen Antrag ab. Der Vorsitzende brachte in großen Zügen das Ergebnis der Voruntersuchung, wie es in der Anklageschrift vorliegt, zur Kenntnis mit dem Bemerken, es handele sich nicht um feststehende Tatsachen, vielmehr seien die Vorgänge so dargestellt, wie sie im Licht der Anklage erscheinen. Gegen 12 Uhr trat eine Pause ein.

Zur neuen griechischen Kabinettsbildung

* **Paris**, 3. Oktober. (Tel.) Nach einer „Matin"-Meldung aus Athen soll Zaimis die Ministerpräsidentschaft noch nicht endgültig angenommen haben. Das offizielle Organ der Venizelisten sieht die Bildung des Kabinetts durch Admiral Kuneuriotis voraus, falls Zaimis sich weigern sollte, den Vorsitz im Kabinett zu übernehmen.

Venizelos' Sondermission im Westen

* **London**, 2. Oktober. (Tel.) „Reuter" erfährt von maßgebender Seite, daß Venizelos sich bereit erklärte, eine Sondermission in den westlichen Hauptstädten anzunehmen, ohne irgend eine bestimmte Stellung. Seine Aufgabe werde sein, sich mit der öffentlichen Meinung in den alliierten Ländern vertraut zu machen. Nach den Erörterungen in London werde er sich unverzüglich nach Frankreich begeben, um mit den dortigen Staatsmännern zu beraten. Er werde nach kurzem Aufenthalt in Paris wieder nach London zurückkehren.

Ein später eingetroffenes Privattelegramm meldet uns noch hierzu: Venizelos scheint in London ziemlich kühl behandelt worden zu sein. Er hat mit vielen Persönlichkeiten über die griechische Angelegenheit gesprochen und auch eine Unterhaltung mit Lord Curzon gehabt, aber es ist ihm nicht gelungen, Lloyd George zu sehen. Englische Zeitungen berichten über die griechischen Pläne mit Zurückhaltung. Venizelos reist Dienstag nach Paris zurück, wo er eine Unterredung mit Poincaré haben wird. Danach will er nochmals sein Glück mit Lloyd George versuchen.

Keine Räumung des asiatischen Ufers durch England

* **Paris**, 3. Oktober. (Tel.) „Petit Parisien" schreibt, es sei noch nicht sicher, daß England als Gegenleistung für die Räumung der neutralen Zone durch die türkischen Truppen seine Truppen vom asiatischen Ufer der Meerenge zurückziehen werde. In London scheine man im Gegenteil den Türken für die Räumung der neutralen Zone nur den Rückzug der griechischen Truppen aus Ostthrazien anbieten zu wollen. England seinerseits würde vielleicht die Räumung Tschanaks zugestehen, sich aber weigern, das asiatische Ufer aufzugeben, auch an gewissen anderen Punkten bleiben. Wenn das der endgültige Entschluß der britischen Regierung sei, so hoffe man, so meint das Blatt, daß sie die Gefahr nicht verkennen möge, der sie sich aussetzt.

Rußland protestiert noch einmal bei England

* **London**, 3. Oktober. (Tel.) Die Sowjetregierung richtete eine weitere Note an die britische Regierung, in der sie in starken Ausdrücken gegen die Blockierung der Dardanellen und des Bosporus durch die englische Flotte Einspruch erhebt. Die Note erklärt: Rußland brachte zahlreiche Aufträge in Europa und Amerika unter. Der Seetransport zu den Häfen des Schwarzen Meeres sei für die Mehrzahl der Waren der beste Weg. Durch die Sperrung der Meerengen hinderten die Mächte den Wiederaufbau Rußlands. Die Freiheit der Meerengen, für die Europa wiederum bereit sei, Blut zu vergießen, bedeute nur die Freiheit der Ententemächte, die Meerengen jeden Augenblick zu schließen. Zum Schluß erklärt die Note, die russische Regierung bestehe auf der Aufhebung der Blockade der Meerengen wie auch anderer Beschränkungen, die von Großbritannien und seinen Alliierten bezüglich der Durchfahrt von Handelsschiffen durch die Dardanellen angeordnet wurden.

„Reuter" erfährt von maßgebender Stelle, daß von einer Errichtung einer zweiten Blockade nichts bekannt sei.

Meuterei in Mexiko

* **Newyork**, 1. Oktober. Nach einem Telegramm der „Associated Preß" aus El Paso hat die Garnison von Juarez in Mexiko unter Führung des Hauptmanns Beverde am 29. September gemeutert, die im Gefängnis der Stadt untergebrachten Gefangenen befreit, ihre eigenen Offiziere verhaftet und die Polizei entwaffnet. Das Telegramm berichtet auch von Plünderungen. Nach einer späteren Nachricht sollen Truppen auf die Rebellen geschossen haben. Zwölf Personen seien getötet oder verwundet worden. In Mexiko betrachte man den Aufstand der Garnison von Juarez als einen rein örtlichen Zwischenfall, jedoch seien von Chihuahua Truppenverstärkungen abgeschickt worden.

Die Memelfrage vor der Botschafterkonferenz

As. Berlin, 3. Oktober. (Priv.-Tel.) Wie der Berliner Vertreter des „Memeler Dampfboots" an gut unterrichteter Stelle erfährt, tritt die Botschafterkonferenz am 4. Oktober zu einer Sitzung zusammen, auf deren Tagesordnung als erster Punkt die Memellandfrage steht.

Ein deutsch-französischer Wiederaufbauvertrag

Paris, 3. Oktober. (Priv.-Tel.) Das Komitee zum Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete billigte gestern die Beschlüsse, die vor einiger Zeit in einer Konferenz zwischen französischen Vertretern und Vertretern der deutschen Gewerkschaften gefaßt wurden. Es werden noch weitere Besprechungen mit dem Minister für die befreiten Gebiete notwendig sein, so daß mit einer Verschiebung der auf den 8. Oktober in Berlin angesetzten Konferenz, in der das Abkommen unterzeichnet werden soll, zu rechnen ist. Es verlautet, daß der in Vorbereitung begriffene Vertrag noch größer sei, als alle anderen bereits getroffenen Abkommen, und daß er ein besonderes Interesse verdiene, da man weder auf wirtschaftlichem, finanziellem noch politischem Gebiet von spekulativen Gesichtspunkten ausgegangen sei.

Die Mudania-Konferenz gesichert

As. Berlin, 3. Oktober. (Priv.-Tel.) In Paris wird der Erfolg der Besprechungen von Mudania für sicher gehalten. Die Wortführer Frankreichs im Orient, Franclin Bouillon und General Pellet, senden aus Konstantinopel hoffnungsvolle Berichte. Aus London kommt die Meldung, daß Lord Curzon dem französischen Botschafter gesagt habe, der Vertreter Englands in Mudania habe Auftrag erhalten, bei der Beschlußfassung über die thrazische Grenze sich der Ansicht der Franzosen und Griechen anzuschließen. Inwiefern die optimistische Auffassung berechtigt ist, muß abgewartet werden. Alle Schwierigkeiten sind keineswegs gehoben. So glaubt beispielsweise die englische Regierung, daß es nicht Sache der Generäle ist, über die Lage in Thrazien Beschlüsse zu fassen. Darüber müßten entweder die Regierungen selbst oder ihre Oberkommissare in Konstantinopel entscheiden. Es gibt also noch Differenzen und es ist keineswegs sicher, daß die Beratungen so schnell beendet werden können.

Abberufung der türkischen Vertreter in Paris und London

* **Konstantinopel**, 3. Oktober. (Tel.) Die „Agence Havas" meldet: Es heißt in Kreisen der Pforte, die Regierung Konstantinopels habe sich entschlossen, ihre Botschafter in London und Paris zu beauftragen, ihre Geschäfte den Vertretern der großen Nationalversammlung zu übertragen. Die Vertreter der Konstantinopeler Regierung würden wegen der schlechten Finanzlage derselben abberufen.

Ein Vertrauensvotum für die Angora-Regierung

* **Paris**, 2. Oktober. (Tel.) Nach einer „Havas"-Meldung aus Angora billigte die Nationalversammlung die Haltung der Regierung in der Orientfrage einstimmig. Die Regierung sei von der Versammlung ermächtigt worden, Vertreter zur Vorkonferenz nach Mudania und weitere Vertreter zur demnächstigen Friedenskonferenz zu entsenden.

Die transkaukasischen Republiken zur Meerengenfrage

* **Moskau**, 3. Oktober. (Tel.) Der Bundesrat der transkaukasischen Republiken wendet sich in einer Erklärung anläßlich der bevorstehenden Konferenz über den nahen Osten und die Meerengen gegen einen etwaigen Ausschluß der hauptsächlich interessierten Staaten von dieser Konferenz und betont, daß er sich vollkommen auf den Boden der Note der russischen Regierung vom 24. September stelle, daß Asserbeidschan, Armenien und Georgien in Uebereinstimmung mit Rußland keine Entscheidung über die Meerengen anerkennen können würden, die ohne die Mitarbeit der transkaukasischen Republiken und gegen ihre Interessen getroffen würde.

Für eilige Leser

Die Memelfrage wird heute die Botschafterkonferenz beschäftigen.

Der deutsche Staatsgerichtshof eröffnete heute die Verhandlungen im Rathenaumordprozeß.

Der Konferenz in Mudania sieht man in französischen Kreisen hoffnungsvoll entgegen.

Die türkischen Botschafter in Paris und London sollen abberufen worden sein.

Die transkaukasischen Republiken wollen bei der Regelung der Meerengenfragen gehört werden

Dollarkurs vom 3. Oktober 1885,14 (2. Oktober 1812,73)

Die Reichsregierung und die Schuldfrage

Ein Interview mit dem Reichskanzler

* **Berlin, 30. September.**

Der Reichskanzler Dr. Wirth erklärte Vertretern ausländischer Zeitungen über die Schuldfrage folgendes: In der letzten Zeit haben in Deutschland zahlreiche Kundgebungen zur Frage der Schuld am Weltkriege stattgefunden. Eine große Bewegung geht durch alle Teile des Volkes. Die deutsche Regierung kann sich dieser Bewegung gegenüber nicht gleichgültig verhalten. Die Frage hat uns ununterbrochen beschäftigt. Sie wissen selbst, daß sich in vielen Ländern die Stimmen mehren, die das ganze Problem, wie es zu der furchtbaren Katastrophe des Weltkrieges kommen konnte, für noch lange nicht gelöst erklären, weil sie sich nicht bei der Ansicht bescheiden können, daß ein so maßloses Unglück, das fast sämtliche zivilisierte Völker in seinen Strudel hineinzog, nur durch die Schuld eines der zahlreichen Betroffenen heraufbeschworen sein kann. Nur wenn die Wurzeln der Katastrophe von 1914 restlos aufgedeckt werden, läßt sich ihre Wiederholung für alle Zeiten verhindern.

Die Vorgänge, die zum Weltkriege führten, können nur durch rückhaltlose Offenheit aller Beteiligten aufgeklärt werden. Deutschland hat diesen Weg gleich nach Beendigung des Krieges beschritten. Zuerst brachten wir die sogenannten Kautsky-Akten heraus, die alle deutschen Dokumente aus den Tagen unmittelbar vor Kriegsausbruch enthielten. Vor kurzem sind dann, wie Ihnen wohl bekannt ist, die ersten sechs Bände der diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes erschienen, und diese Sammlung wird, wenn sie einmal abgeschlossen ist, der Oeffentlichkeit von den geheimen Schriftstücken der Wilhelmstraße aus den Jahren 1871 bis 1914 ein vollständiges Bild geben.

Während wir so unsererseits alles zur Verfügung stellen, verfolgen wir natürlich mit gespannter Aufmerksamkeit alle anderen Publikationen. Daß durch sie ebenfalls bedeutsames Material zutage gefördert wird, zeigt nicht nur das von der Sowjetregierung kürzlich veröffentlichte Aktenmaterial sowie das in Paris erschienene „Livre noir", sondern auch eine soeben von dem früheren Gesandten Freiherrn von Romberg herausgegebene Sammlung diplomatischer Dokumente über die Fälschungen des russischen Orangebuches.

Lassen Sie mich nur auf einen Punkt in dem letztgenannten Werk hinweisen! Das Buch enthält den vollständigen Telegrammwechsel zwischen der russischen Botschaft in Paris und dem russischen Auswärtigen Amt in Petersburg während der sogenannten „schwarzen Woche" Ende Juli 1914. Hält man neben diese Sammlung von Depeschen das offizielle russische „Orangebuch", das zu Kriegsanfang aus dem gleichen Aktenmaterial zusammengestellt wurde, um die Haltung Rußlands bei Kriegsausbruch zu rechtfertigen, so erkennt man sofort, daß im „Orangebuch" vieles weggelassen und entstellt wurde, um vor der Welt einen falschen Eindruck zu erwecken.

So enthält z. B. eine Depesche des russischen Geschäftsträgers in Paris vom 24. Juli 1914 in ihrer ursprünglichen Fassung einen Satz, der in der offiziellen Ausgabe weggelassen wurde, obwohl oder besser, weil er auf die Rolle Deutschlands ein günstiges Licht wirft. Er lautet „Deutschland wünscht heiß die Lokalisierung des Konfliktes, da die Einmischung einer anderen Macht auf Grund der bestehenden Verträge unberechenbare Folgen nach sich ziehen müßte." Hier zeigt sich also, daß man auch auf der Gegenseite genau wußte, daß Deutschland die Entfesselung des Weltkrieges nicht wollte, sondern danach strebte, den Streit zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien einzudämmen.

Sehr charakteristisch ist ferner, daß die Vermittelungsversuche, die Deutschland während der kritischen Tage in Paris unternahm, in der offiziellen Ausgabe entstellt, die Schritte des deutschen Botschafters vom 28. und 29. Juli sogar unterdrückt wurden, weil aus den Original-Depeschen Iswolskys, des bekannten russischen Botschafters in Paris hervorgeht, daß diese Schritte an der ablehnenden Haltung der französischen Regierung scheiterten.

Auf der andern Seite können wir jetzt an der Hand der unverkürzten Dokumente klar erkennen, daß Rußland von vornherein jegliche Vermittlung der Mächte ablehnte. Denn am 27. Juli telegraphierte der russische Außenminister Sajonow nach Paris und London: „Wenn es sich darum handelt, irgend einen mäßigenden Einfluß in Petersburg auszuüben, so weisen wir einen solchen von vornherein zurück, da wir von Anfang an einen Standpunkt eingenommen haben, an dem wir nichts ändern können, weil wir bereits allen „annehmbaren Forderungen Oesterreich-Ungarns entgegenkommen."

Iswolsky stellt an einer Stelle, die im „Orangebuch" gleichfalls ausgemerzt ist, mit Genugtuung fest, daß Paris jeder Gedanke an eine Einwirkung auf Petersburg durchaus fernliegt. Ganz im Gegenteil meldet Iswolsky in einem Telegramm vom 29. Juli, daß der französische Ministerpräsident Viviani sich sofort nach seiner Rückkehr aus Rußland zu ihm in diesem Sinne geäußert habe. Selbst als die Nachricht von der allgemeinen Mobilmachung in Rußland einlief, wurde die bedingungslose Zusage erneuert, denn in diesem Augenblick meldet ein Telegramm des russischen Botschafters: „Die französische Regierung ist bereit, alle Bündnispflichten zu erfüllen."

Sie sehen aus diesen wenigen Proben, daß auch das neue Aktenwerk bedeutende Beiträge zur weiteren Klärung der Frage nach der Geschichte des Kriegsausbruchs bringt. Widmet sich die Wissenschaft einer solchen Aufgabe, so leistet sie, wie schon gesagt, der ganzen Menschheit einen Dienst, indem sie mithilft an dem Kampf um die Wahrheit über das tragische Schicksal der Völker von 1914.

Die Zusammensetzung des Kirchensenats

Die Preußische Kirchenversammlung nahm bei der Fortsetzung der dritten Lesung des Verfassungsentwurfs einen Antrag Wolf an, wonach der Präses der Generalsynode den Vorsitz im Kirchensenat führen soll. Die Zusammensetzung des Kirchensenats ist jetzt wie folgt gestaltet: 1. Der Präses der Generalsynode und seine beiden Stellvertreter. 2. Die Vorsitzenden der Provinzialkirchenräte. 3. Zehn weitere Mitglieder der Synode. 4. Die Präsidenten sowie ein geistliches und ein weltliches Mitglied des Oberkirchenrates. 5. Die Vorsitzenden der Konsistorien. Somit besteht der Kirchensenat aus 32 Mitgliedern. Die übrigen Artikel wurden mit unerheblichen Abänderungen nach dem Beschluß der zweiten Lesung angenommen. Darauf wurden auch die Anlagen zur Verfassung, das Gemeindewahlgesetz und das Einführungsgesetz nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen.

Der deutsche Umlagegetreidepreis

* **Berlin**, 3. Oktober. (Tel.) Das Reichsministerium setzte die Beratung über die Erhöhung der Preise für das erste Zweidrittel des Umlagegetreides fort. Der vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vorgelegte Gesetzentwurf, in dem etwa eine Verdreifachung des Preises für das erste Umlagedrittel vorgesehen ist, wurde angenommen. Der Gesetzentwurf wird noch heute dem Reichsrat und dem Reichswirtschaftsrat zugehen. Der Reichstag wird sofort nach seinem voraussichtlich am 17. Oktober erfolgenden Zusammentritt sich mit der Angelegenheit befassen. Gleichzeitig mit der Genehmigung der Gesetzesvorlage stimmte das Kabinett dem Antrag des Reichsernährungsministers auf Erhöhung der Abgabepreise der Reichsgetreidestelle zu.

Entsprechend muß auch eine Erhöhung des Preises für das Markenbrot eintreten. Die Erhöhung wird jedoch nicht vor Ablauf dieses Monats eintreten und voraussichtlich über eine Verdoppelung nicht wesentlich hinausgehen. Da die Erhöhung der Brotpreise eine schwere Belastung der minderbemittelten Bevölkerung mit sich bringt, beabsichtigt die Regierung, noch im Laufe dieser Woche mit den Vertretern der Arbeitsgemeinschaften in Besprechungen einzutreten, um gleichzeitig mit der Erhöhung der Brotpreise auch eine Erhöhung der Löhne und Gehälter zu erwirken.

Wie uns ein Privattelegramm hierzu noch meldet, geben die Berliner Blätter diesen Beschluß des Reichskabinetts ohne Kommentar wieder. Daß aber die Durchführung des Beschlusses nicht ohne Schwierigkeiten abgehen wird, ergibt sich schon daraus, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gestern beschlossen hat, an dem Preis des Umlagegetreides für das erste Drittel festzuhalten. Wie der „Vorwärts" meldet, sind von den nach dem Umlagegesetz abzuliefernden 2 Millionen Tonnen Getreide bisher erst 123 000 Tonnen zur Ablieferung gelangt, während in der gleichen Zeit des Vorjahres bereits 400 000 Tonnen abgeliefert wurden.

Deutsche Reichstagung des Vereins der Freundinnen junger Mädchen

In Heidelberg fand am 6. und 7. September die Reichstagung des Vereins der Freundinnen junger Mädchen statt, zu der Vertreter aus allen Teilen des Deutschen Reiches bis in den hohen Osten erschienen waren. Aus Memel nahm Frl. Plaw an der Tagung teil. Dem Bericht der Schriftführerin ist zu entnehmen, daß der Verein einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Er zählt zurzeit über 9000 Mitglieder. Der Nationalverein bezweckt mit seinen internationalen Beziehungen, allen jungen Mädchen bei der Auswanderung mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Er hat in Deutschland 42 Freundinnenheime, die sehr stark von den jungen Mädchen zum vorübergehenden Aufenthalt in Anspruch genommen werden. Eine wichtige Aufgabe des Vereins für die erwerbstätige Jugend ist die Stellenvermittlung. Bis jetzt hat der Nationalverein in Deutschland 27 Stellenvermittlungen. Die Hauptaufgabe ist aber nach wie vor die Bahnhofsmission. Die Rednerin berichtet dann weiter über die Aufgabe und die Tätigkeit der internationalen Konferenz der Freundinnen in Neuchatel. Auf den Antrag dieses Kongresses wurden vom Völkerbund in die Kommission zur Bekämpfung des Mädchenhandels Freundinnen berufen. Die Befürchtungen, daß die deutschen Freundinnen nach dem Kriege isoliert seien, sind nicht eingetroffen. Im Gegenteil, es muß anerkannt werden, daß auch die belgischen und französischen Freundinnen sich in der Ausübung des Liebeswerkes gut betätigt haben.

In den beiden geschlossenen Mitgliederversammlungen wurden innere Vereinsangelegenheiten verhandelt. Zuletzt wurde die Nationalvorsitzende, Fürstin zu Erbach-Schönberg, mit warmen Worten wiedergewählt und ihr zugleich 27 000 Mark gegeben, welche als Zeichen der Verehrung für sie gesammelt und zur Feier ihres 70. Geburtstages ihr überreicht wurden.

Die Nachmittagssitzung brachte interessante Einblicke in das Leben und Streben des Vereins. U. a. trat Frl. Plaw-Memel aus vollem Herzen für ein dort zu erbauendes Hospiz für hilfsbedürftige Mädchen (Viktoria-Luise-Heim) ein. Abends 8 Uhr hielten dann Frau Blanck und Fr. Past. Horn-Heidelberg ihre öffentlichen Abendvorträge über die deutsche Auswanderung und Auswandererfürsorge.

Die Fremdenfeindschaft in Litauen

Von den Ausweisungen in Litauen werden nicht nur Reichsdeutsche betroffen, sondern auch Memelländer. Wie uns aus Heydekrug berichtet wird, erhielt der Sohn eines dortigen bekannten Gewerbetreibenden, der in Neustadt (Litauen) eine kaufmännische Stelle inne hatte, von litauischer Seite die Aufforderung, das Land sofort zu verlassen, widrigenfalls er am anderen Tage mit militärischer Eskorte zur Grenze gebracht werde. Dabei müsse er 9000 Mark für die Begleitung bezahlen. Der Betreffende verließ natürlich schleunigst das gastfreundliche Land.

Neues vom Tage

Eine siebenköpfige Einbrecherbande festgenommen

Nach mehrmonatigen Beobachtungen durch die Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, eine siebenköpfige Einbrecherbande, die seit Jahresfrist Einbrüche in Berliner Konfektionshäusern machte, bei denen ihr Werte von vielen Millionen Mark in die Hände fielen, festzunehmen. Bisher konnten der Bande 50 große Konfektionseinbrüche, die sie in allen Stadtteilen ausgeführt hat, nachgewiesen werden. Alle Verhafteten sind geständig.

In seinem Hotelzimmer bestohlen

* **Berlin**, 30. September. (Tel.) In einem Hotel im Stadtzentrum wurden einem Gast, der sein Zimmer auf kurze Zeit verlassen hatte, Geld und Schmucksachen im Werte von 1½ Millionen gestohlen. Verdächtigt sind zwei angebliche Engländer, die im Hotel wohnten und nach dem Diebstahl verschwanden.

Bernotat und Kaminsky wieder verhaftet

* **Berlin**, 2. Oktober. Der aus dem Untersuchungsgefängnis Moabit entwichene Karl Bernotat und sein Helfershelfer Otto Kaminsky sind nach den Ausschreibungen der Berliner Kriminalpolizei gestern von der Wiesbadener Kriminalpolizei ermittelt und verhaftet worden. Kaminsky wurde sofort festgenommen, während Bernotat einen Fluchtversuch machte. Er brach sich jedoch dabei ein Bein und wurde vorläufig in das Wiesbadener Krankenhaus gebracht. Beide werden nach Berlin übergeführt werden.

Täglicher Flugdienst London—Köln

* **Köln**, 3. Oktober. (Tel.) Gestern nachmittag ist das erste Flugzeug der neu eingerichteten Fluglinie London—Köln, das den Namen „City of London" trägt und für den regelmäßigen Luftverkehr bestimmt ist, mit einem englischen Journalisten an Bord hier gelandet. Es ist ein Tagesdienst London—Köln mit einer Zwischenlandung in Brüssel vorgesehen. Die Reise kann in 4½ Stunden zurückgelegt werden. Die erste Fahrt war durch Nebel beeinträchtigt und nahm längere Zeit in Anspruch.

Bandenunwesen bei Halle

Laut einer Meldung des „Berl. Tagebl." aus Halle drang eine aus 50 Personen bestehende Bande aus Lichtenfeld mit Handwagen in die Gemarkung Uetzing ein, um die Obsternte zu rauben. Zwischen den Bauern, die sich mit Revolvern und Knüppeln bewaffnet hatten, und den Plünderern kam es zu einer regelrechten Schlacht, in deren Verlauf zwei Personen schwer und sechs leichter verletzt wurden. Die inzwischen alarmierte Gendarmerie verhaftete die Rädelsführer der Bande.

Zum Explosionsunglück bei Spezia

* **Berlin**, 30. September. (Tel.) Zur Explosionskatastrophe am 28. September im Fort Falcomara bei Spezia, der über 100 Menschenleben zum Opfer fielen, sprach die Reichsregierung dem hiesigen italienischen Geschäftsträger Guarneri ihr Beileid aus. Auch der deutsche Geschäftsträger in Rom hat dem italienischen Ministerpräsidenten sein Beileid ausgedrückt.

Neue Preiserhöhung in den Wiener Kaffeehäusern

* **Wien**, 30. September. Heute sind wieder alle Kaffeehäuser in Wien, nachdem sie infolge des Streiks der Kaffeehausangestellten schließen mußten, geöffnet. Die Inhaber waren infolge der Bewilligung der erhöhten Forderungen gezwungen, die Preise erheblich zu erhöhen. Nunmehr kostet eine Schale Kaffee 4- bis 5000 Kronen, ein Glas Tee 3300 bis 3500 Kronen, eine Tasse Schokolade 5- bis 6000 Kronen.

Reichswehrmeuterei in Lötzen

Die „Lycker Zeitung" teilt mit: Die Verhandlung wegen der Meuterei bei der Reichswehr in Lötzen vor der Strafkammer in Lyck endete am Sonnabend abend 11 Uhr. Es wurden zum Teil recht hohe Strafen verhängt. Der als Haupträdelsführer anzusehende Soldat Pesinger wurde wegen Achtungsverletzung in Tateinheit mit Gehorsamsverweigerung von versammelter Mannschaft und wegen Veranstaltung einer verbotenen militärischen Versammlung in Tateinheit mit militärischem Aufruhr zu drei Jahren zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Lobert erhielt wegen Veranstaltung einer verbotenen militärischen Versammlung in Tateinheit mit militärischem Aufruhr drei Jahre, ein Monat Gefängnis, Ztentkowski und Haseloff wegen Teilnahme an einer verbotenen militärischen Versammlung in Tateinheit mit militärischem Aufruhr als Rädelsführer je ein Jahr, sechs Monate Gefängnis. Im übrigen bewegen sich die Strafen zwischen neun Monaten Gefängnis und drei Wochen Mittelarrest. Neunzehn Angeklagte wurden freigesprochen. Unter Anklage standen insgesamt 108 Personen. Die Hauptverhandlung hat nicht ergeben, daß vorschriftswidrige Behandlung vorgekommen ist, vielleicht mit Ausnahme einiger kräftiger Ausdrücke, wie sie im militärischen Leben öfter vorkommen und nicht, als etwas besonderes angesehen werden. Insbesondere sind keine Mißhandlungen vorgekommen.

Die Vorgänge in der Festung Lötzen sind durch eingehende Berichte kommunistischer Blätter bekannt geworden. Im großen und ganzen scheint ihre Darstellung zuzutreffen. Wenigstens hat die Heeresleitung bereits unter dem 7. August an sämtliche ihr unterstellten Truppenteile von dem Vorfall durch einen Tagesbefehl Kenntnis gegeben, in dem es u. a. heißt:

„Etwa ein Drittel der Mannschaft der drei Infanterie-Kompagnieen des 3. Infanterie-Regiments Nr. 2 veranstaltete am 10. Juli eine Versammlung und zog dann geschlossen und teilweise bewaffnet nach der Kaserne, um ihre Forderungen: weniger Dienst, Absetzung der Unteroffiziere, Zahlung der rückständigen Teuerungszulagen vorzubringen. Angesichts der festen Haltung des Restes des Bataillons ließ sie sich jedoch auf der Kaserne widerstandslos entwaffnen und festnehmen."

* **Eine achtfache polnische Raubmörderfamilie vor Gericht.** In voriger Woche wurde in Graudenz vor der dortigen Strafkammer gegen eine Mörderfamilie aus acht Köpfen verhandelt, die in den letzten Jahren durch bestialische Raubüberfälle und Mordtaten der Schrecken der Kreise Schwetz, Mewe, Strasburg, Culm und Briesen war. Unter Mordanklage standen der Vater Franz Jankowski, seine Söhne Stanislaus und Anton, seine ledige Tochter Bronislawa, die verheiratete Tochter Marianne Grandt, deren Ehemann Albert Grandt sowie zwei weitere Verwandte der Familie Jankowski namens Peter Nesewski und Johann Piatek. Nach der Anklageschrift hat die Mörderbande unter Verwendung von Beil, Revolver und dgl. eine Unzahl von Pferdediebstählen, Kirchenraub und Raubmorden in den vorgenannten Kreisen auf dem Gewissen. Der Wert der geplünderten und geraubten Sachen, die unter dem Werte weiterverkauft wurden, beziffert sich in Milliarden polnischer Mark. Neben dem Vater J. stand seine ledige Tochter Bronislawa auf der Anklagebank, die von ihrem eigenen Vater vergewaltigt wurde. Der Zeitraum der Verbrechen erstreckt sich auf die Jahre 1918—1921. Bei einem Kirchenraub in Piasczanow durch Vater und Söhne wurden 50 Hostien von den Räubern verzehrt und alles andere, was nur irgend Wert hatte, mitgenommen. Im April 1919 knallten die Mörder das Ehepaar Rosenberg in einem Dorfe des Kreises Schwetz nieder, als eine Gelderpressung nicht gelang. Am 16. Oktober 1919 wurde die achtköpfige Familie Bloch aus Plywaczewo (2 Männer, 2 Frauen und vier Kinder) bestialisch hingeschlachtet. Am 19. Januar d. Js. wurde ferner die achtköpfige Familie Jantz aus Bromki niedergemetzelt. — Nach viertägiger Verhandlung fällte die Strafkammer folgendes Urteil: Franz Jankowski (Vater) wurde wegen vielfachen Mordes und schweren Diebstahls zwei Mal zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der erste Sohn Stanislaus wurde drei Mal zum Tode und zu 10 Jahren Zuchthaus, der zweite Sohn Anton zwei Mal zum Tode und zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Schwiegersohn des Hauptangeklagten, Albert Grandt, erhielt wegen schweren Diebstahls und Veruntreuung 14 Monate Gefängnis, ein weiterer Verwandter des Jankowski, ein gewisser Peter Nejewski, 6 Monate Gefängnis. Die beiden Töchter des J. wurden freigesprochen.

Alexander Johow

(30 Jahre Memeler Wirksamkeit)

Auf Grund einer glücklichen Empfehlung wurde vor dreißig Jahren ein Mann zur Uebernahme des Kantorats an der Johanniskirche nach Memel berufen, der auf das Musikleben unserer Stadt bald einen entscheidenden Einfluß ausübte, indem er ihm die künstlerische Richtung wies, einen Mann, den wir uns heute aus dem Musikleben Memels kaum mehr wegdenken können: Alexander Johow. Ein langes Stück bedeutsamer Memeler Musikgeschichte ist mit dem Namen Alexander Johow untrennbar verbunden. Schon jugendlich hochtalentiert, erwarb er sich durch mehrjähriges Studium ein gediegenes Wissen, das ihn zu erstaunlichem Können befähigte. Im Vollgefühl seiner Kraft kam er nach Memel. Mit einer Schaffenslust und Arbeitskraft sondergleichen ging er an die Lösung der ihm übertragenen Aufgaben heran. Jede Arbeit, die Alexander Johow anpackte, war von vornherein ihres Erfolges sicher. Eine erstaunliche geistige und körperliche Beweglichkeit und ein beneidenswert kerngesunder Optimismus ließen ihn alle Widrigkeiten des Schicksals überwinden. Nie ließ er sich von den Verhältnissen unterkriegen; er verstand es, auch die ungünstigste Situation zu beherrschen und auszunutzen. Wer einmal Einblick in das Wirken und Schaffen dieses ernsten und hohen Zielen zustrebenden Musikers nehmen konnte, weiß, daß er sich die jugendliche Elastizität trotz seiner 57 Jahre bis auf den heutigen Tag bewahrt hat. Große technische Begabung verbunden mit einem brausend frischen Temperament und gepaart mit einem umfangreichen Wissen und Können gestatteten ihm die Erreichung der hochgesteckten Ziele. Sie sind das Geheimnis seiner Erfolge.

Der Oktober dieses Jahres gibt uns Veranlassung, näheres über die Entwickelung des in allen Kreisen Memels geschätzten und verehrten Musikdirektors unserer gesamten Leserschaft mitzuteilen, denn Alexander Johow ist nicht nur in Memel und im Memelgebiet, sondern auch in allen edle Musik pflegenden Städten Ostpreußens eine bekannte Persönlichkeit. Alexander Johow begeht im Oktober ein dreifaches Jubiläum. Dreißig Jahre sind vergangen, seit er als Kantor an der Johanniskirche nach Memel berufen wurde, dreißig Jahre sind es her, seit er den Kirchenchor, aus dem sich bald darauf der Oratorienverein entwickelte, ins Leben rief und zum dreißigsten Male jährt sich der Tag, an dem er zum Dirigenten der „Liedertafel" erwählt wurde. Aus Anlaß der dreißigsten Wiederkehr des Jahrestages der Wahl Alexander Johows zum Dirigenten veranstaltet die „Liedertafel" heute im Schützenhaus einen Ehrenabend. Unsern Johow nennt die „Liedertafel" ihren Dirigenten in einem Rundschreiben. Unsern Johow können ihn alle künstlerisch interessierten Kreise Memels nennen; denn es gibt kaum eine künstlerische Veranstaltung in Memel, bei der Johow nicht haupt- oder nebenamtlich oder ratend mitwirkt. Genau auf den Tag vor dreißig Jahren, am 4. Oktober 1892, konnte Johow die Uebungen mit einem 40 Mann starken Chor beginnen. „Es muß hier gesagt werden," heißt es in der Festschrift zum 50 jährigen Stiftungsfest der Liedertafel, „daß die Gemeinde St. Johannis ebenso wie die Liedertafel eine sehr glückliche Wahl getroffen, denn während dort bald ein leistungsfähiger Kirchenchor zur Erbauung der Andächtigen beitrug, brachte hier die jugendliche Kraft neues Leben in die Sänger."

Neben diesen drei großen Daten gehen noch zwei andere einher. Seit Oktober 1892 ist Johow als Festdirigent bei fast allen Bundessängerfesten (Danzig, Elbing, Graudenz, Allenstein, Königsberg, Insterburg, Tilsit usw.) tätig gewesen, und seit Oktober 1892 ist er auch Mitarbeiter des „Memeler Dampfboots", durch Dr. Rülf und Sochaczewer seinerzeit für unsere Redaktion geworben. Er ist unser Mitarbeiter auch unter den nachfolgenden Redakteuren geblieben und unterstützt uns noch heute — und hoffentlich noch recht lange — wo er nur kann.

Diese Fülle der Gedenktage läßt erkennen, daß Alexander Johow mit voller Kraft in die musikgeschichtliche Entwickelung Memels eingriff, und bis zum heutigen Tage ist er denn auch der Steuermann des Memeler Musiklebens geblieben.

Alexander Johow ist Berliner. Er wurde am 11. Dezember 1865 geboren. Frühzeitig schon zeigte er eine nicht gewöhnliche musikalische Begabung, deren Entwickelung sich seine selbst musikalisch veranlagte Mutter besonders angelegen sein ließ. Außer dem Klavierspiel wurde schon in den Kinderjahren eifrig Gesang gepflegt. So konnte er schon als elfjähriger Knabe als „Vorblattsänger" in die erste Gesangsklasse des Berliner Kgl. Domchors eintreten und bald darauf wurde er in den sogenannten „kleinen (Solo-)Chor" aufgenommen. Dreieinhalb Jahre blieb er Mitglied dieses Chors und hatte während dieser Zeit auch bei den Schulaufführungen des Luisenstädtischen Realgymnasiums, dessen Schüler er war, wiederholt Gelegenheit zur Aufführung von Sologesängen. Auf seine Anregung hin bildete sich aus den Schülern der Oberklassen dieser Anstalt im Jahre 1882 am 26. September unter seiner Leitung ein Schülerorchester, das später ständig vergrößert und vervollkommnet wurde. Mithin kann Johow in diesem Jahre auf eine vierzigjährige Dirigententätigkeit zurückblicken. Nach Verlassen der Schule widmete er sich dem Musikstudium. Durch besondere Empfehlung der Professoren Jos. Joachim und Ernst Rudorff erhielt er eine ganze Freistelle an der Berliner Königl. Hochschule für Musik. Seine Lehrer waren die Professoren Hermann-Rheineck (Klavier), Härtel, Succo und Franz Schultze (Theorie und Komposition), Max Stange (Gesang), Joachim, Rudorff und Hausmann (Orchesterstudien), Kammervirtuos Liebeskind (Blasunterricht) und Professor Spitta (Musikgeschichte). Nach Absolvierung der Hochschule war Johow in Berlin als Musiklehrer und Leiter musikalischer Vereine tätig, bis er 1892 den Ruf nach Memel erhielt.

Hier nun fand er seine Lebensaufgabe, hier sollte sich sein Lebenswerk gestalten und vollenden. Mit der Berufung in das Kantorat der Johanniskirche hatte er die Verpflichtung übernommen, einen Kirchenchor zu gründen. Wie er sich dieser Verpflichtung entledigte, das zeigt unser Oratorienverein, der aus dem Kirchenchor hervorgegangen ist. Sowohl mit ihm als auch mit der Liedertafel hat der reichbegabte Dirigent eine große Reihe vortrefflicher Aufführungen zuwege gebracht, die seinen Vereinen und ihm selbst die wohlverdiente Anerkennung eintrugen. Wir wollen hierbei aus der großen Zahl der einstudierten und mit der Liedertafel aufgeführten Opern nur herausgreifen „Der Waffenschmied" von Lortzing, „Das Nachtlager von Granada" von Kreutzer, „Bei frommen Hirten" von Fiebach, „Die Heimkehr aus der Fremde" von Mendelssohn, „Das hohe C" von A. Becker. Außerdem führte er mit der Liedertafel eine große Anzahl Liederspiele auf. Er hat weiter viele Männerchöre klassischer und moderner Komponisten aufgeführt, an größeren Chorwerken u. a. „Die Jungfrau von Orleans" von Heinrich Hofmann, „Der Landsknecht" von Taubert und „Eine Nacht auf dem Meere" von Tschirch. Von den Oratorien-Aufführungen sollen erwähnt sein „Die Schöpfung" und „Die Jahreszeiten" von Joseph Haydn, „Elias", „Lobgesang" und „Lorelei-Finale" von Mendelssohn, „Matthias", „Samson" und „Judas Maccabäus" von Händel, „Requien" von Brahms, von Verdi und von Cherubini, „Te deum" von Bruckner, „Der Rose Pilgerfahrt" von Robert Schumann, „Jungfrau von Orleans" von Ad. Lorenz. Schon aus dieser Aufzählung, die bei den Beteiligten manch schöne Erinnerung wachruft, läßt sich ersehen, welch unverwüstliche Arbeitskraft den Leiter dieser Aufführungen beherrschen muß.

Doch Stillstand und Ruhe sind dem vielseitigen Dirigenten unbekannte Begriffe. Das eine Reihe von Jahren arg vernachlässigte Gebiet der Künstlerkonzerte ist durch seine rege Förderung wieder zur schönsten Blüte gebracht worden, und auch auf dem Gebiet der Kirchenmusik hat er durch die Einrichtung von Geistlichen Volkskonzerten eine reiche Quelle der Erbauung für einen großen Teil unserer Mitbürger erschlossen. Mit ganz besonderem Interesse aber hat er sich in früheren Jahren das Zustandekommen von großangelegten Musikfesten angelegen sein lassen. Weiter war Alexander Johow Mitbegründer des „Neuen Musikvereins", der, aus Dilettanten und der Stadtkapelle zusammengesetzt, mehrere Jahre große Sinfoniekonzerte (mit bis zu 60 Mitwirkenden) veranstaltete. Und er war weiter Mitbegründer der großen „Chorgesangsfeste", die alle drei Jahre abwechselnd in Memel, Tilsit, Insterburg und Gumbinnen stattfanden.

Fast bei allen Wohltätigkeitsveranstaltungen der letzten 30 Jahre war Johow leitend oder helfend beteiligt. Im Stadttheater dirigierte er aushilfsweise „Cavalleria rusticana" von Mascagni, „Bajazzo" von Leoncavallo, „Der Feldprediger" von Millöcker, „Der Vize-Admiral", „Walzertraum", „Lustige Witwe", „Fledermaus", „Schützenliesl", „Frauenfresser" und die Musik zu „Egmont", „Peer Gynt" und „Faust".

Trotz der Arbeitslast seiner zahlreichen Aemter fand der Unermüdliche noch Zeit zu eigenen Kompositionen, die ihn weit über die Grenzen seines Wirkungskreises hinaus bekannt machten. Von ihnen gelangten zur Aufführung auf den Bundessängerfesten in Elbing das Weinlied „Komm fülle den Becher", in Tilsit „Sommernacht" und „Deutsches Wanderlied", in Graudenz „Liebchen, süß Liebchen mein", in Allenstein „Andacht im Walde" und in Insterburg das Weihelied „O komm, du Geist der Wahrheit".

Soviel Arbeit, soviel künstlerische Erfolge. Johow war längst in die Herzen aller eingezogen, die mit ihm in Berührung kamen, als daß es einer besonderen öffentlichen Anerkennung seiner Leistungen noch bedurfte. Trotzdem war es eine große Ehrung für ihn, als ihm nach fünfzehnjähriger Tätigkeit in Memel am 20. November 1907, einem Bußtag, das Patent der Ernennung zum Königlichen Musikdirektor überreicht wurde. Welche Anerkennung man „unserm Johow" auswärts zollt, kommt darin zum Ausdruck, daß drei Vereine auswärtiger Städte ihn zum Ehrenmitglied ernannten und zwar der „Berliner Orchesterverein", die Allensteiner „Liedertafel" und die Tilsiter „Harmonia". Johow gehört zu den Männern, die heute leider Gottes sehr selten geworden sind, zu den Männern nämlich, die mehr tun als von ihnen verlangt wird. Das ist umso höher anzuerkennen, als Künstler meist nie auf Rosen gebettet sind. Selbst in den Sommermonaten gönnt sich der Rastlose keine Ruhe. Seit vielen Jahren verbindet er die Zeit seiner sommerlichen Erholung in Schwarzort mit der nicht kleinen Arbeit eines Badeverwalters. Das, was Schwarzort im Laufe der Zeit geworden ist, verdankt es zu einem nicht unbeträchtlichen Teil auch ihm.

Die Liedertafel sagt von ihrem Dirigenten: „Wenn unser Johow bei der Uebernahme seines Amts vor 30 Jahren dem Verein gelobt hat, die alten Traditionen der Liedertafel nach besten Kräften zu pflegen, so hat er sein Versprechen mit unermüdlicher Treue gehalten. Seine künstlerischen Fähigkeiten und seine hervorragende Begabung als Chormeister und Musikpädagoge haben es ihm ermöglicht, das gesamte Musikleben Memels entscheidend zu beeinflussen und auf seine jetzige Höhe zu bringen." Zu diesem Urteil, das auf Johows ganzes öffentliches Wirken ausgedehnt werden darf, muß jeder kommen, der einen rückschauenden Blick auf seine Arbeiten wirft. Memels Musikleben verdankt ihm viel, sehr viel! Treu hat er bei uns über ein halbes Menschenalter im Sinne der Herderschen Worte gewirkt: „Durch Musik ist unser Geschlecht harmonisiert worden, durch Musik wird es noch harmonisiert." In diesem Sinne wird Alexander Johow, des sind wir sicher, weiterarbeiten, solange er Lebenskraft in sich verspürt. Daß er an der Seite seiner treuen Lebensgefährtin, die Freud' und Leid allzeit mit ihm teilt, noch recht lange dem Memeler Musikleben erhalten bleiben möge, das ist der Wunsch aller musikliebenden Kreise unserer Stadt.

R. L

Nachruf

Herrn Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Eduard Küsel

† am 28. September 1922

Es währet unser Leben siebzig Jahre,
Und wenn es hoch kommt, sind es achtzig gar;
Und wenn es wirklich wahrhaft-köstlich war,
So ist es unter Müh'n dahingefahren.

Den Spruch hast du so oft der Schüler Schar,
Die frohen Sinns um dich versammelt waren,
Ernst zugerufen, — die in Leichtsinns Jahren
Nicht fühlten, was der Ernst des Lebens war.

Nach achtzig Jahren bist du hingeschieden;
Als Kämpfer bist durch's Leben du gegangen;
Jetzt ruhst du kampfesmüd' in ewgem Frieden.

Die Seufzer, die am Grabe heut' erklangen
Aus Herzen, die in hoher Liebe glühten,
Ein letztes Grüßen in die Gruft dir sangen.

(Ein ehemaliger Schüler.)

Memeler Strafkammer

(Sitzung vom 28. September)

Im Interesse der Volksgesundheit ist am 9. September 1920 die Verordnung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ergangen, die über die in Deutschland seit 1918 bestehenden Vorschriften zum Teil noch hinausgeht und den Opfern dieser verheerenden Seuchen strenge Verpflichtungen auferlegt, damit die Ansteckung nicht weitergetragen wird. U. a. ist jeder Kranke verpflichtet, sich ärztlich — nicht etwa von Kurpfuschern! — so lange behandeln zu lassen, bis der Arzt die Infektionsgefahr für beseitigt erklärt. Hiergegen hatten sich die Besitzerehelente K. vergangen, indem sie trotz Belehrung durch den Arzt die ihnen offenbar unbequeme Behandlung vorzeitig abbrachen. Vom Schöffengericht hatten sie je 1500 M. Geldstrafe erhalten; auf die Berufung der Staatsanwaltschaft erkannte die Strafkammer aber auf je einen Monat Gefängnis, da Geldstrafe nach der Verordnung nicht zulässig ist. Eine Warnung für alle die es angeht!

Diebstahl. In dem Geschäft des Uhrmachermeisters Barthes sind im Laufe des Jahres 1921 von seinem ungetreuen Lehrling M. fortgesetzt goldene und silberne Uhren, Ringe, Ketten, Krawattennadeln, Manschettenknöpfe und dergl. mehr gestohlen worden. Der jugendliche Täter verbüßt dafür jetzt eine einjährige Gefängnisstrafe. Vor der Strafkammer hatten sich nunmehr der Uhrmachergehilfe Paul, gleichfalls wegen Diebstahls, außerdem die zahlreichen als Hehler angeklagten Abnehmer, insgesamt nicht weniger als 8 Personen, zu verantworten, nämlich die Handlungsgehilfen Willumeit und Salewski, die Mechaniker Krause und Schwanitz, der Maurergeselle Meding, ferner auf Berufung der Staatsanwaltschaft die in erster Instanz freigesprochenen Uhrmachermeister Piechotka und Brokoph. In sehr eingehender Beweisaufnahme wurden die einzelnen Tatumstände unter Zuziehung zweier Sachverständiger erörtert. Nach mehr als elfstündiger Verhandlung verkündete in vorgerückter Abendstunde der Vorsitzende das Urteil des Gerichts dahin: Die Angeklagten Schwanitz, Salewski und Brokoph wurden freigesprochen, da das Gericht der Ansicht war, daß sie zwar reichlich unvorsichtig, aber immerhin in gutem Glauben in den Besitz der gestohlenen Stücke gelangt sind. Bei Willumeit, der einen schwunghaften Handel mit den ihm von M. gelieferten Sachen getrieben hatte, wurde die Strafe von 1 Jahr Gefängnis bestätigt; desgleichen bei Meding die Strafe von 4½ Monaten; bei Krause wurde sie auf 6 Monate, bei Paul auf 1 Monat herabgesetzt; Piechotka wurde wegen unlauteren Ankaufs von 2 Damenuhren und 2 Kollierketten zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht beschloß, Meding, Krause und Paul bedingte Strafaussetzung zu gewähren unter Auferlegung einer Geldbuße von 6000 bezw. 3000 bezw. 1000 M.

Memelgau und Nachbarn

W. Prökuls, 3. September. [Einbrüche und anderes.] Die Nächte werden länger und die Einbrecher und Diebe beginnen unter dem Schutze der Dunkelheit ihre lichtscheue Tätigkeit. In der Nacht vom Sonntag zum Montag suchten Diebe Adl. Prökuls auf. Sie stießen jedoch unerwartet auf den dortigen Wächter, der auf Befragen, woher-wohin, von einem der Diebe zu Boden geschlagen wurde. Der Wächter erholte sich rasch und verscheuchte die Diebe, welche unerkannt verschwanden. In der gleichen Nacht brachen scheinbar dieselben Diebe in die Mühle von E. Bronatzki ein und entwendeten sämtliche Ledertreibriemen. Herrn Bronatzki ist dadurch ein Verlust von über 200 000 M. entstanden. Des weiteren statteten Einbrecher dem Kaufmann P. Schulz einen Besuch ab und ließen dort 2 Pfund Butter mitgehen. Die hiesige Polizei ist den Tätern auf der Spur. — In Lankuppen wurden in einer der letzten Nächte dem Besitzer Pritschnus von der Weide 3 wertvolle Pferde gestohlen. Der Verlust dieser wertvollen Tiere trifft den Besitzer schwer. — Seit einiger Zeit ist es an verschiedenen Bahnhöfen, namentlich in Prökuls, unmöglich, zu den Zügen 6,48 und 6,50 morgens nach Memel bezw. Tilsit 6 Minuten vor Abgang des Zuges Fahrkarten zu erhalten. Der Schalter wird ohne Rücksichtnahme auf das reisende Publikum geschlossen, dadurch entstehen dem Publikum unnötige Kosten. Es wäre zu wünschen, daß die Beamten den Mahnungen des deutschen Eisenbahnministers, dem reisenden Publikum gegenüber zuvorkommend und höflich zu sein, mehr entsprechen würden.

* **Prökuls**, 2. Oktober. [Theater in Prökuls.] Am kommenden Sonntag, den 8. Oktober, wird das städtische Schauspielhaus Memel, wie uns mitgeteilt wird, sein diesjähriges erstes Gastspiel in Prökuls absolvieren. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel „Am Teetisch" von Sloboda. In der Aufführung wird Direktor Albers die Rolle des „Abel" darstellen. Die weibliche Hauptrolle spielt die neuverpflichtete Salondame Frl. Winds. Wer ein paar Stunden ungetrübtester Heiterkeit verleben will, dem sei der Besuch der Vorstellung bestens empfohlen. Einlaßkarten sind in den Geschäftsräumen des Herrn Ball zu haben.

Kleine Chronik

Geheimrat Dr. Adalbert Bezzenberger, der weltbekannte Gelehrte, der bis vor kurzem das Lehramt für Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaften an der Albertusuniversität in Königsberg inne hatte, wurde zum auswärtigen Mitglied der philologisch-historischen Klasse der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen gewählt.

50 Millionen Notgeld hat die Stadt Elbing ausgegeben, um die fälligen Gehaltszahlungen an die städtischen Beamten leisten zu können.

Unmittelbar nach der Beendigung des Völkerbundkongresses wird in Riga der Präsident des Völkerbundsrates, Norman Wait eintreffen, um die Baupläne einer Zentralquarantänestation in Dünaburg endgültig in Angriff zu nehmen und um die ersten Bauarbeiten einzuleiten. Der Völkerbund verfügt schon über die erforderlichen Mittel zum Bau dieser Quarantänestation.

Lokales

Memel, den 4. Oktober 1922

* [Ehren-Abend Johow.] Wir werden gebeten darauf hinzuweisen, daß für die heutige Festveranstaltung der Liedertafel zu Ehren ihres Dirigenten der Rahmen eines Herren-Abends gewählt ist, zu dem außer den geladenen Ehrengästen die passiven Herren der von Musikdirektor Johow geleiteten Vereine Zutritt haben.

* [Kirchliches.] Pfarrer Freiherr v. Saß, der vor einer Reihe von Jahren seinen Abschied aus dem Kirchendienst nahm, als Journalist tätig war und dann sein Familiengut im Ermland bewirtschaftet hat, ist als Hilfsprediger an die Johannisgemeinde berufen worden. Er hat sein Amt am 1. Oktober bereits angetreten und wird hauptsächlich die Vormittags-Gottesdienste in der Englischen Kirche halten, deren Seelsorgebezirk er verwaltet.

* [Unsere Sportbeilage] hat infolge Raumschwierigkeiten für die morgige Nummer zurückgestellt werden müssen.

* [Vom Grundstücksmarkt.] Im Monat September sind, wie uns mitgeteilt wird, nachstehende 24 Grundstücksverkäufe im hiesigen Stadtbezirke erfolgt: Memel: 1. Roßgartenstr. 4 von dem Viehhändler Hermann Volkmann hier an den Kaufmann Joseph Friedmann hier für 1 075 000 M.; 2. Trennstück von Libauerstr. 44/45 von dem Kaufmann Otto Baumgardt hier an den Kaufmann Aron Millner hier für 100 000 M. und Wohnrecht auf Lebenszeit; 3. Polangenstr. 25 von dem Viehhändler Hermann Gronau von hier an den Gutsbesitzer Wilhelm Schidlowski in Polompen für 1 650 000 M. und 150 000 M. für Inventar; 4. Gr. Sandstr. 5 von dem Bäckermeister Friedrich Pucknat von hier an die Kaufleute Ephraim Balschewski hier und Moses Berlowitz-Neustadt für 150 000 M. und 350 000 M. für Inventar; 5. Vord. Wallstr. 1 u. 2b von dem Besitzer Eduard Krasting-Martinsdorf an den Kaufmann Wolf Katz von hier für 350 000 M.; 6. Brauerstr. 1 von Bürovorsteher Johann Schmeil hier an Frau Anna Sprogies in Janischken für 180 000 M.; 7. Kreuzstr. 2 von Frau Marie Schlichting hier an die Kaufleute Benzel Stock und Benjamin Lewinsohn hier für 360 000 M.; 8. Schlewiesstr. 25 (ideelle Hälfte) von Direktor Oskar Koloff hier an Ingenieur Philo Wüst hier für 125 000 M.; 9. Barbierstr. 4/5 von Kaufmann Simon Feinstein hier an Kaufmann Ephraim Balschöwski hier und Kaufmann Judel Blumental in Libau für 100 000 M.; 10. Brauerstr. 5 von Gutsinspektor Johann Sprogies in Heydekrug an Bäckermeister Johann Matußa in Karkelbeck für 230 000 M.; 11. Grabenstr. 9a von der Baptistengemeinde hier an die Witwe Therese Grabst hier für 4000 M.; 12. Holzstr. 18 von Rittergutsbesitzer Paul Kleest in Baugstkorallen an Landwirt Artur Buddrus in Wittgirren für 800 000 M.; 13. Holzstr. 18 von Landwirt Artur Buddrus in Wittgirren an die Kaufleute Rafael Schen, Leib Levy und Nafthal Katz von hier für 1 000 000 M.; 14. Trennstück von Memel Nr. 2010 (Moltkestr.) von der Firma Gebr. Jawschitz hier an den Magistratssekretär Eduard Peterat hier für 5544 M. — Schmelz: 15. Hohe Str. 7 von dem Hausbesitzer und Maurer Hermann Klaws an die Fleischermeisterfrau Anna Lindenblatt in Schmelz für 10000 M.; 16. Haffstr. 38 von den Kaufleuten Fritz Leidereiter und Paul Lippke hier an die Memeler Zementwarenfabrik Fritz Leidereiter A.-G. für 112 000 M. einschl. 67 000 M. für Inventar; 17. Mühlenstr. 96 von Schiffszimmermann Johann Englin in Schmelz an Rentier Rudolf Borchert in Schmelz für 72 000 M. einschl. 22 000 M. für andere mitverkaufte Gegenstände; 18. Schulsteig Nr. 2 von Kutscher Johann Perkams in Schmelz an Heizerfrau Grete Zimmermann in Schmelz für 160 000 M.; 19. Mühlentorstr. 43 von Hausbesitzerfrau Anna Masuhr in Gr. Jagschen an Postschaffner Jonis Masuhr hier für 65 000 M.; Bommelsvitte: 20. Dorfstr. 15/16 von Hausbesitzerin Eva Lingies hier an Kaufmann Hans Kaireit hier für 200 000 M.; 21. Dorfstr. 1a von Schuhmachermeister Fritz Schulz hier an Schmiedemeister Karl Frank in Oberhof für 125 000 M.; 22. Dorfstr. 244 von Hausbesitzer Jonis Sunnus in Bommelsvitte an Schuhmacher Karl Degling hier für 89 000 M.; Janischken: 23. Hauptstr. 26 von Hausbesitzer Martin Ziepa hier an Rittergutsbesitzer Paul Kleest in Baugstkorallen für 250 000 M. einschl. 20 000 M. für andere mitverkaufte Gegenstände; 24. Hauptstr. 26 von Rittergutsbesitzer Paul Kleest in Baugstkorallen an Landwirt Artur Buddrus in Wittgirren für 751 000 M.

* [Die Städtische Sparkasse] gewährt, wie sie im Anzeigenteil bekannt gibt, für Spareinlagen in Zukunft bis zu 6 Prozent Zinsen.

* [I. Künstler-Abonnementskonzert.] Der Billetverkauf zu dem am Donnerstag abend im Schützenhause stattfindenden ersten Künstler-Abonnementskonzert mit der Konzertsängerin Lula Mysz-Gmeiner und dem Pianisten Professor Eduard Behm findet in der Buchhandlung Rob. Schmidt Nachflg. (Börse) noch heute und morgen tagüber statt. Auch die Gesangsprogramme sind daselbst bereits erhältlich.

* [Der Okkultismus] spielt im Leben der Gegenwart eine große Rolle. Lange Zeit nur in kleinen Kreisen verbreitet, hat er während der schweren Zeit des Weltkriegs und der letzten Jahre eine Verbreitung gewonnen, die geradezu überraschend ist. Die Beschäftigung mit dem sogenannten Geheimwissenschaften, die Versuche, die Rätsel übersinnlicher Erscheinungen zu deuten, gehören in den Kreis der geistigen Bewegungen, die als letztes Ziel die Gewinnung eines neuen Religionsgefühls im Auge haben. In diesem Sinne ist es von größter Bedeutung, über alle diese Dinge von berufener Seite ein klares Urteil zu hören, um so mehr, da nur all zu oft mit dem unleugbar vorhandenen Bedürfnis nach übersinnlicher Erkenntnis von falschen Propheten Mißbrauch getrieben wird. Der Goethe-Bund hat für seine beiden am Sonnabend und Sonntag stattfindenden okkultistischen Abende „Telepathie und Hellsehen" und „Gibt es nebensinnliche Welten" den Berliner Psychologen Professor Dessoir gewonnen, dessen Buch „Vom Jenseits der Seele" Aufsehen erregte. Prof. Dessoir hat erst unlängst wieder Versuche und Beobachtungen an neuentdeckten Medien angestellt und wird die bisher unveröffentlichten Resultate seiner letzten Forschungen in seinen hiesigen Vorträgen zur Kenntnis bringen.

* [Stapellauf auf der Schiffswerft.] Die Schiffswerft teilt uns mit, daß der Stapellauf des neu erbauten Frachtdampfers für die Levantelinie am Mittwoch, den 11. Oktober, vorm. 11 Uhr, stattfindet. Da bei dem regen Interesse weiter Kreise der Bevölkerung mit großem Andrang zu rechnen ist und der zur Verfügung stehende Raum für Zuschauer beschränkt ist, wird die Schiffswerft Karten ausgeben, die bis zum 9. Oktober vom Büro der Werft abgeholt werden müssen. Die Schiffswerft weist schon heute darauf hin, daß das Publikum, um Störungen oder Unglücksfälle zu vermeiden, den Weisungen des Werftpersonals strikte Folge zu leisten hat.

* [Zum Raubüberfall] in der Hinteren Wallstraße 7/8 wird uns auf Anfrage mitgeteilt, daß Kriminalkommissar Pelz, der die Verfolgung der Verbrecher in Deutschland betrieb, zurückgekehrt ist. Zunächst werden noch umfangreiche Ermittelungen in Memel stattfinden. Nach deren Abschluß wird sodann über das Ergebnis ausführlich berichtet werden.

* [Diebstahl in Kissinnen.] In der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober sind einer Besitzerfrau in Kissinnen durch Einbruch folgende Sachen gestohlen worden: ein schwarzer Mantel, 4½ Pfund weiße und graue Wolle, ein Stück Leinenhemdstoff, ein Handtuch, ein Paar schwarze Handschuhe, 4 Stücke Stoff für litauische Röcke, ein Mantelstoff, ein Blusenstoff und 5 Pfd. Baumwolle. Sachdienliche zur Ermittlung der Einbrecher führende Angaben werden von der nächsten Polizeistation sowie im Kriminalkommissariat in Memel, Kaserne, Block II, Zimmer 17, entgegengenommen.

* [Wochenbericht der Kriminalpolizei.] In der verflossenen Woche hat die hiesige Kriminalpolizei folgende Sachen erledigt: 12 Einbruchsdiebstähle, 34 leichte Diebstähle, 5 Unterschlagungen, 4 Körperverletzungen, 1 Betrug, 1 Bedrohung, 1 Ueberfall, 1 Leichensache, 4 Paßvergehen, 1 Anzeige wegen verbotenen Glücksspiels, 233 Vernehmungen, 53 Durchsuchungen und 2 Hotelrevisionen. Beschlagnahmt wurde 1 Bund Schlüssel.

Standesamt der Stadt Memel

vom 2. Oktober 1922

Aufgeboten: Zollbetriebsassistent Willy Richard Klaus von Laugallen, Kreis Memel, mit Lina Charlotte Siedler, ohne Beruf, von hier; Fabrikbesitzer Erich Liedtke von Szameitkehmen, Kreis Heydekrug, mit Drogeriebesitzerwitwe Franziska Charlotte Dittkuhn, geb. Block, von hier; Reserve-Lokomotivführer Gottlieb Christian Fischle von Regensburg mit Marta Elisabeth Schweinert, von Eßlingen.

Eheschließung: Konditormeister Otto Heinrich mit Juliane Maria Kriszauski, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Heizer Adolf Reinhold Liedtke; dem Verwaltungsdirektor Karl Krempel von hier. — Eine Tochter: dem Maschinist Georg Joseph Dommick; dem Schneider Andreas Baltrußis von hier; dem Maurer Heinrich Müller von Schmelz.

Gestorben: Arbeiterfrau Katharine Baitis, geb. Doetzkis, 69 Jahre alt, von Schmelz.

Vom 3. Oktober 1922

Aufgeboten: Kaufmann August Otto Bautz mit Anna Elvira Leffler, ohne Beruf, beide von hier; Besitzersohn Martin Schwanebeck von Matz-Nauda-Baltrum, Kreis Memel, mit Ewe Jagst, ohne Beruf, von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Bankdirektor Hermann Karl Fritz Fasse von hier; dem Seefahrer Wilhelm Hintze von Schmelz. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Rosalie Hohmann, ohne Beruf, 71 Jahre alt, von hier.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* **Berlin**, 3. Oktober. (Tel.)

Die seit Freitag eingetretene politische Entspannung im Orient und die bei allerdings kleinen Umsätzen wieder in Fluß gekommene Steigerung der Devisenpreise, die Newyork bis 1900 hob, bewirkte nach der dreitägigen Verkehrspause zusammen mit den vom Publikum und vornehmlich aus dem Ausland vorliegenden umfangreichen Kaufaufträgen eine ausgesprochene Haussestimmung. Die Kurssteigerungen waren bei großen Umsätzen besonders umfangreich am Montanmarkt, wo sie bei der Mehrzahl der Papiere 200 bis 400 betrugen, dann folgten die anderen Devisen bis zu 100 Mark und darüber und schließlich die Mehrzahl der anderen Industriepapiere mit 20 bis 100 Mark. Der Verkehr, der anfangs sehr angeregt war, wurde später wieder stiller und ein nach Festsetzung der ersten Kurse eingetretener leichter Rückschlag war leicht überwunden. Die stark überfüllten Börsensäle erinnerten in ihrer hastigen stark aufgeregten Geschäftstätigkeit mit dem stark umlagerten Maklerschranken an die Hochkonjunkturtage vom Herbst 1921. Sehr umfangreich waren die Umsätze bei wesentlichen Kurssteigerungen im freien Verkehr für Phönix-, Kali- und die sogenannten unnotierten Werte. Bei den zu Einheitskursen gehandelten Industriepapieren ist infolge der starken Kaufaufträge mit verspäteter Kursfeststellung zu rechnen bei beträchtlichen Kurssteigerungen. Von Auslandsrenten setzten Türken und Mexikaner die Steigerung fort, die anderen waren ungleichmäßig und überwiegend behauptet. Von heimischen Renten erfuhren 3½prozentige und 3prozentige Reichsanleihen ansehnliche Kurserhöhungen.

Kurs-Depesche

	3. Oktbr.	29. Sept.		3. Oktbr.	29. Sept.
5% Dtsch. Reichssch. I.	—	—	Deutsche Bank	660,—	625,—
5% „ „ II.	—	—	Diskonto-Komm.	428,—	425,—
4½% „ „ IV.-V.	84,50	84,50	Dresdner Bank	345,—	335,—
4½% „ „ VI.-IX.	71,75	71,75	Nationalbk. f. Ds.	—	—
4½% „ „ fällig 1924	90,25	90,25	Ostbank f. H. u. G.	200,—	202,—
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Reichsbank	291,—	285,25
4% „ „	200,—	200,—	Allg. Elektrz.-Ges.	870,—	835,—
3½% „ „	117,—	108,—	Berliner Holzkontor	1460,-	1350,-
3% „ „	390,—	376,—	Aschaffenburg	1720,-	1400,-
4% Preuß. Konsols	81,75	82,—	Daimler Motoren	648,—	545,—
3½% „ „	67,75	69,50	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	3200,-	2590,-
3% „ „	90,10	91,—	Gelsenkirch. Bg.	3400,-	2770,-
4% Ostpr. Prov. Oblig.	—	—	Gei. f. elektr. Unt.	820,—	720 —
3½ „ „	—	59,—	Hirsch, Kupfer	1200,-	1060,-
4% Ostpr. Pfandbriefe	89,75	85,—	Kgsbgr. Lagerhaus	500,—	460,-
3½% „ „	—	69,—	Oberschl. Eb. Bdt.	1900,-	1575,-
Hamb.-Am. Pak.	875,—	890,—	Rhein. Stahlwerke	3000,-	2495,-
Nordd. Lloyd	630,—	547,—	Rütgers Werke	1000,-	950,—
Berl. Handels-G.	1600,-	1550,-	Union, Fab. ch. Prod.	1190,-	—
Comm. u. Privat-B.	322,—	322,—	Zellstoff Waldhof	1050,-	945,—
Darmstädter Bk.	312,—	312,—	Türk. 400 Fr. Loose	13 200	11 800

Telegraphische Auszahlungen

(Ohne Gewähr)

Berlin	3. Oktober Geld	3. Oktober Brief	2. Oktober Geld	2. Oktober Brief
Devisen:				
Amsterdam 100 Fl.	72758,90	72941,10	69712,75	69887,25
Brüssel 100 Fr.	13458,15	13490,85	12888,85	12916,15
London 1 Pfd. Sterl.	8269,65	8290,35	7915,05	7934,95
Newyork 1 Doll.	1885,14	1889,86	75%* 1812,73	1817,27
Paris 100 Fr.	14307,05	14342,95	50%* 13732,80	13767,20
Mailand 100 Lire	8039,90	8060,10	7690,35	7709,65
Zürich 100 Fr.	35215,90	35304,10	50%* 33807,65	33892,35
Prag 100 Kr.	5942,55	5957,45	5667,90	5682,10
Budapest 100 Kr.	73,90	74,10	72,90	73,10
Warschau 100 M.	21	—	20¾	—
Christiania 100 Kr.	32259,60	32340,40	31061,10	31138,90
Kopenhagen 100 Kr.	38152,25	38247,25	36953,75	37046,25
Stockholm 100 Kr.	49188,40	49311,60	47690,30	47809,70
Helsingfors 100 fin. M.	4154,80	4165,20	3935,05	3944,95
Madrid 100 Pes.	28564,25	28635,75	70%* 27365,75	27434,25
Wien 100 Kr.	2,60½	2,64½	2,48	2,52
Sofia 100 Lewa	1123,55	1126,45	1068,65	1071,35
Bukarest 100 Lei	—	—	1025,—	—
Buenos-Aires 1 Peso	669,15	670,85	636,70	638,30
Tokio 1 Yen	903,85	906,15	863,90	866,10
Rio de Janeiro 1 Milr.	232,70	233,30	204,74	205,26
Agram 100 Din.	—	—	24,00	—
Noten:				
Polennoten	21	—	—	—
Kriesnoten	20	—	—	—

* repartiert

Markkurse im Ausland: Amsterdam: 0,13½—0,13¾. Zürich: 0,28—0,29, Kopenhagen: 0,25½—0,26, Stockholm: 0,19¾—0,20. (Priv.-Tel.)

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 3. Oktober. (Tel.) Infolge der erneuten Steigerung der Devisenpreise waren die Verkäufer am Produktenmarkt heute um so vorsichtiger, als die Umladungen aus dem Inland infolge der Waggonknappheit vielfach zurückgehalten werden. Die Preissteigerungen für Getreide machten dementsprechend weitere Fortschritte. Da die Mühlen für Weizen- und Roggenmehl mit Abgaben äußerst vorsichtig sind, gingen die Mehlpreise beträchtlich in die Höhe. In Roggen und Weizen ist das Angebot gegenüber der starken Kauflust spärlich, Hafer bleibt von den Nährmittelfabriken andauernd gesucht, so daß er für Futterzwecke knapp ist. Mais wurde wesentlich höher bezahlt. In Hülsenfrüchten und Oelsaaten ist wenig Ware am Markt. Kleie und die anderen Artikel folgten der allgemeinen Preissteigerung.

Memeler Schiffsnachrichten

Ausgegangen

Nr.	Oktbr.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
580	3	Maggie dtsch. SD.	Albrecht	Hamburg	Holz	Ed. Krause

Pegelstand: 0,40. — Wind: WSW. 1. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,04 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 4. Oktober:

Veränderlich, zeitweise Regen und mild bei mäßigen westlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 3. Oktober.

Morgens 6 Uhr: + 4,0, vormittags 8 Uhr: + 6,6, vormittags 10 Uhr: + 9,9, mittags 12 Uhr: + 10,0, nachmittags 2 Uhr: + 10,0, 4 Uhr: + 10,0.

Witterungsübersicht von Dienstag, den 3. Oktober, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen veränderlichen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk fortgesetzt kühles und vorwiegend trübes Wetter mit verbreiteten, teilweise starken Regenfällen. In Deutschland war es heute früh bei schwachen, meist westlichen Winden im Westen etwas milder, sonst kühl, mit wenigen Ausnahmen trübe und vereinzelt regnerisch. Das Tiefdruckgebiet über der Nordsee ist weiter ostwärts fortgeschritten und erstreckt sich in einem Ausläufer über Skandinavien nach Polen, während über Irland der Luftdruck erneut fällt. Das Hochdruckgebiet im Osten Europas ist abgezogen, während sich dasjenige über Frankreich wesentlich verflacht und zurückgezogen hat. Fast überall fielen gestern Niederschläge.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	wolkig	7	0,2	Hamburg	wolkig	10	5
Insterburg	bedeckt	6	3	Berlin	—	—	—
Tilsit	„	6	0	Breslau	wolkig	6	0,2
Marggrab.	Regen	4	10	München	—	—	—
Ortelsburg	bedeckt	6	1	Havaranda	—	—	—
Osterode	wolkig	7	0,2	Wien	Regen	?	4

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Dienstag, den 3. Oktober, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 760 Osteuropa, 765 Südwesteuropa, Tiefdruckgebiet 752 Skandinavien. — Wind: Oestliche Ostsee schwache östliche Winde, sonst schwache westliche Winde. — Wetter: Nordsee wolkig, Ostsee trübe. Morgen zeitweise Regen, mäßige Westwinde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	755,7	NW.	4	wolkig	+ 9	See. leicht bew.
Bülk	757,2	W.	1	heiter	+ 8	See. schlicht
Swinemünde	759,0	N.	2	bedeckt	+ 9	See. ruhig
Rügenwaldermünde	758,3	SSW.	3	„	+ 8	
Memel	757,8	SO.	1	„	+ 5	See. schlicht
Skagen	753,8	WSW.	3	halb bed.	+11	
Kopenhagen	758,5	WNW.	2	wolkig	+ 9	
Visby						
Stockholm						

Zeitungsausträgerin

ordentliche, zuverlässige Frau, stellt ein

Expedition des „Memeler Dampfboot",
F. W. Siebert.

Pr. Südd. Klassenlotterie.

Heute 6 Uhr abends Schluß der Einlösung der Lose zur 5. Klasse. Nicht eingelöste Lose verfallen. Verkaufslose noch zu haben.

R. Lankowsky
Polangenstr. 41.

Landw. Verein Memel

Nächste Sitzung
Donnerstag, 5. Oktober, 2 Uhr nachmittags
Fischer's Weinstuben
Lohnsteuer
Grenzverkehrsperre
Kartoffelausfuhr
Schatzmeisterwahl
Verschiedenes.

Der Vorsitzende
Gubba.

Arbeiter-Gesangverein
Heute 7 Uhr Uebung.

Städt. Schauspielhaus

Spielplan vom 1.–8. Okt.

Mittwoch, d. 4. Okt. 7½ Uhr: **Onkel Bräsig.** Lustspiel in 5 Aufzügen nach Reuter.
Donnerstag, d. 5. Okt., 7½ Uhr: **Neu einstudiert. „Am Teetisch".** Lustspiel in 3 Aufzügen von Sloboda.
Freitag, d. 6. Oktob., 7½ Uhr: 3. Vorstellung im Freitagabonnement. Zum 1. Male. **„Der keusche Lebemann."** Schwank in 3 Aufzügen von Bach.
Sonnabend, d. 7. Okt., 7½ Uhr: **Zum letzt. Male. „Kean".** Lustspiel in 5 Aufzügen von Dumas.
Sonntag, den 8. Okt., 7½ Uhr: Zum zweit. Mal **„Der keusche Lebemann".**

Verdingung.

Die Anstreicherarbeiten für den Erweiterungsbau des Schulhauses in Saugen sollen öffentlich vergeben werden. Angebotsformulare sind gegen post- und bestellfreie Einsendung von 30 M. vom Landesbauamt zu beziehen, woselbst Zeichnungen zur Einsicht ausliegen.

Eröffnungstermin am Montag, d. 9. Oktober 1922 11 Uhr vormittags.

Memel, den 2. Oktober 1922.

Landesbauamt Memel
Kaserne, Block II.

Achtung!

Leute, die auf Schmelz Gemeindeland haben, bitte an mich **bis zum 15. Oktober** zu bezahlen, andernfalls ich Parzellen weiter vergebe.

Gibbisch
Friedr. Wilhelm-Str. 38.

Die junge Dame mit dem Velzkragen, die am 1. 10. im Schützenhaus mit einem jungen Herrn den letzten Walzer tanzte, wird von demselben höfl. gebeten, ihre Adresse unter „Verehrung" bei d. Memelgau-Zeitung in Heydekrug einzusenden.

Die zwei erkannten Damen die gestern irrtümlicherweise **800 Mark zuviel herausbekommen haben,** mögen selbige wiederbringen, andernfalls Anzeige erfolgt.

H. Leichmann Nchf.

Wir verzinsen Spareinlagen mit 7%,
Vereinsbank zu Heydekrug

Spareinlagen
u. Guthaben in laufender Rechnung verzinst mit
6—8%
Memeler Raiffeisenverein.

Verkaufe
erstklass. Grummet
ab Wiese.
Weszkalwies
Kallwehlen, Post Wischwill.

Urania

↓

Die für heute und morgen angezeigten Jugend-Vorstellungen finden am Mittwoch und Donnerstag nächster Woche statt.

Hans Jost
Olga Jost
geb. Beeck
Vermählte
z. Zt. Laugallen, den 1. 10. 22.

Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die reichen Blumenspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Bömeleit** am Sarge und Grabe sowie für den tiefempfundenen Nachruf des Herrn Direktor **Koscky** am Grabe unseres lieben Entschlafenen und allen, die ihm das letzte Geleit gaben, sagt hiermit innigsten Dank

Familie **Zielke.**

Goethe-Bund Memel

2. und 3. Vortrag

In der Aula des Luisen-Gymnasiums

Prof. Dr. Max Dessoir-Berlin

Sonnabend, den 7. Oktober, abends 8 Uhr
Telepathie und Hellsehen

Sonntag, den 8. Oktober, abends 8 Uhr
Gibt es nebensinnliche Welten?
(Rudolf Steiners Anthroposophie)

Eintritt: Mitglieder 15 M., Nichtmitglieder 30 M., Schülerkarten (nur gegen Ausweis an der Abendkasse) 10 M.

Vorverkauf in der Buchhandlung **Robert Schmidt Nachf. (R. Krips) Börse.**

Verband der Großhändler und Importeure

Am **Donnerstag, den 5. Oktober,** 6 Uhr nachmittags, findet in der **Handelskammer** eine

Mitglieder-Versammlung

statt, zu der hierdurch eingeladen wird.

Der Vorstand.

Fleischer-Innung
General-Versammlung
der Häuteverwertung

heute abend 7 Uhr im **Schlachthof-Restaurant.**
Beschlußfassung über Verkauf des Lagers.
Verschiedenes.
Erscheinen jedes Mitgliedes erforderlich.

Der Vorstand.

Benzin
für alle Verwendungszwecke.
Ferner
Kraftalin u. Benzolin
die besten Betriebsstoffe für
Personen- und Lastkraftwagen Motorpflüge, Dreschmotore
und alle sonstigen
Benzin- u. Benzol-Motore
lieferbar nur durch
Ostdeutsche Betriebsstoff-Gesellschaft m. b. H.
Königsberg Pr.
Kneiph. Langgasse 28/29. Tel. 3108.

Grosses Lager in
Petroleum, Rohöl, Treibölen
Hochwertigen Schmierölen.

Die städtische Sparkasse Memel

gewährt vom 1. Oktober 1922 ab für Spareinlagen Verzinsung nach besonderer Vereinbarung

bis zu 6 Prozent.

Der Vorstand.

Bekanntmachung

Wir geben unserer Kundschaft im Landkreise Memel zur Kenntnis, daß ab 1. Oktober d. Js. wir Unterzeichnete an Schornsteinfegermeister Jaschiniak sämtliche Arbeiten abtreten.

C. Mischke W. Hinz Persicke Schattat.

Der werten Kundschaft oben benannter Herren zur Kenntnis, daß ich ab 1. Oktober d. Js. **den Landkreis allein bearbeite.** Um Betrügereien vorzubeugen, sind meine Hilfskräfte mit Ausweis meinerseits versehen.

Jaschiniak
Schornsteinfegermeister
Breite Str. 1.

Herr K. Köwine, Götk. schreibt: Meine Tochter habe ich durch Schaumauflage von Obermeyer's Medizinalseife beseitigt. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besond. zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drog. und Parfümerien.

Pickel Mitesser Herba-Seife

Handelskammer-Notgeld

komplette Sätze, eventl. größere Posten zum Preise von 500 M. pro Satz abzugeben. Off. unt. **Nr. 400** an d. Exp. d. Bl.

Sämtliche Musikinstrumente Sprechmaschinen, Schallplatten Pianos, Harmoniums, Flügel
führender Weltfirmen
Odeon Musik-Haus. Königsberg Pr.
Französ. Str. 5
Filiale: Memel, Börsenstr. 7.

Sonntag abend ist mir ein Fohlen, Fuchsstute mit Blesse entlaufen.
Bef. **H. Gallus, Karkelbeck.**

Sonntag ist mir ein **schw. Schafbock** von der Weide **entlaufen.** Wer Nachricht über seinen Verbleib geben kann, erhält gute Belohnung.
Fr. Hoffmann Birkenhain.

---

500 Mark Belohnung!

In der Nacht vom 21. zum 22. September verschwand mir mein **Wolfshund,** auf den Namen „Flock" hörend. Der Wiederbringer erhält obige Belohnung.
Sauga, Steintor.

Ein Paar Schuhe auf Schmelz gefunden. Abzuh. Mühlenstr. 52.

Auto-Vermietungen:
Preukschat .... Tel. 739
Posingies ..... Tel. 342
Taszies ..... Tel. 163

Autovermietung
Telephon 730.

---

empfiehlt sich für vornehme Maßschneiderei unter Garantie tadellosen Sitzes

---

Kammer-Licht-Spiele

Heute:
Grossfilm des Ufa-Konzerns
Das Mädchen von Nancy
mit den besten Wiener Filmschauspielern
▽▽▽
Der Sportfilm des Jahres:
Die Kampfspiele 1922
I. Wintersportwoche Garmisch-Partenkirchen
II. Sommerkampfspiele im Stadion zu Berlin
Rudersport — Fussballsport — Tennis
Schwimmsport — Radfahrsport — Kraftsport
Leichtathletik usw. usw.
▽▽▽
Beiprogramm
▽▽▽
Kassenöffnung 4 Uhr
Anfang 4½ Programmwechsel 7½

Zur Aufklärung der Krankenkassenmitglieder

Zu weiteren Verträgen mit dem Krankenkassenverband kam es nicht, da dieser an uns in Honorarsachen eine Zumutung stellte, die, auf die Lohnverhältnisse des Arbeiters übertragen, soviel bedeutet, daß letzterer sich verpflichtet, vom 1. Oktober bis 1. Januar 1923 zu den Löhnen von Mitte August zu arbeiten, denn wir sollten vom 1. Oktober bis 1. Januar zu denselben Honoraren tätig sein, die wir seit dem 1. Juli erhielten.

Unsere „unerfüllbaren Vertragsbedingungen" bestanden darin, daß unser Honorar entsprechend der zunehmenden Geldentwertung erhöht würde, wie es bei allen anderen Berufsgruppen der Fall ist. Wir haben noch besonders erklärt, daß die weitere prozentuale Erhöhung des ärztlichen Honorars, das an sich teilweise erst die 30fache Höhe des Friedenshonorars bei den hiesigen Krankenkassen mit freier Arztwahl ausmachte, nicht über die fortlaufende prozentuale Erhöhung des Arbeitereinkommens hinausgehen solle, sodaß letzteres durch Arztausgaben vor erhöhter Inanspruchnahme in jedem Fall sicher war.

Die ärztliche Behandlung der Kassenmitglieder erfolgt weiter nur gegen Barzahlung nach den ortsüblichen Sätzen der Privatpraxis.

Eine ärztliche Gebührenordnung, auf die in der Bekanntmachung des Kassenverbandes hingewiesen wird, gibt es für die Privatpraxis nicht, da die Aerzte als freier Berufsstand, ebenso wie die Arbeiter, das Recht haben, sich ihre persönliche Arbeit auf Grund von Vereinbarung bezahlen zu lassen.

Die Gebührenordnung hat nur den Zweck, bei **fehlender** Vereinbarung im Gerichtsstreitfalle dem Richter Anhaltspunkte zu geben. Selbst hier hat das Kassenmitglied keinen grundsätzlichen Anspruch auf die Mindestsätze. Außerdem würde kein Kassenmitglied es für anständig halten, seinen Arzt nach diesen Mindestsätzen zu bezahlen — denn diese Gebührenordnung war bis vor kurzem gegen die Friedenssätze um das 2 bis 3fache, jetzt knapp um das 10fache erhöht, während der Stundenlohn des Arbeiters zum wenigsten um das 150fache gestiegen ist.

Durch das Vorgehen des Kassenverbandes werden die Kassenmitglieder schwer geschädigt. Für ihre Kassenbeiträge haben sie jetzt

1. nur ein völlig ungenügendes Krankengeld
2. werden sie Arzt und Arznei zum größten Teil aus ihrer Tasche bezahlen müssen.

Dafür aber haben sie den recht kostspieligen Verwaltungsapparat zu unterhalten, dessen Unkosten voll mitgehen mit der zunehmenden Teuerung, und der keine Ersparnisse gestattet — letztere konnte man eben nur bei den Aerzten versuchen.

Wir Aerzte sind auf die Krankenversicherungsgesetzgebung materiell nicht angewiesen, sind durch sie eher geschädigt. Wir halten aber eine vernünftige Krankenversicherung im Interesse der Gesamtheit für notwendig.

Wenn es aber so weiter geht, wird aus der Krankenversicherung eine Versicherung für die Kassenangestellten. Die Verwaltungsunkosten stehen nicht weit hinter den Arztunkosten zurück.

Die Aerzteschaft des Memelgebiets.

Herren-Biberkragen
sowie **Damen Skunkskragen,** gut erhalten, sind verkäuflich. Offert. unter **391** an die Exped. d. Blattes.

Achtung!

Anzugstoffe kaufen Sie billig und gut bei **Georg Bose,** Tuchfabrikat., **Forst-Lausitz.** Verlangen Sie noch heute Muster.

Apollo
Heute ab 5 Uhr
Aus dem Leben einer modernen Frau
Grosser Prunkfilm
—
Berlin-Fröbelstrasse
letzter Teil
Geh. von Berlin
—
Armer kleiner Pierrot
von Josefa Metz

Urania
Heute ab 5 Uhr
Im Löwenkäfig
Zirkus-Großfilm
—
Marodeure der Großstadt
Sitten-Großfilm
—
Herz Dame
letzter Teil
Geh. der Spielkarten
Carl Auen
—

Anbiete für Grossisten ab Lager Königsberg Transito

ca. 6000 Liter in Flaschen
Facon-Rum-Verschnitt 45/50%
ca. 3800 Liter in Flaschen
Ciscina (Weißer Schnaps) 45/50%
ca. 950 Liter in Flaschen
Griotte (Cherry-Brandy) 38%
einschl. Glas und Kiste, in Kisten zu 50—72 Flaschen
äußerst vorteilhafte Preise.

Rudolf Zablowsky
Memel, Töpferstraße 1. Telephon 313 u. 333

Strickwolle
in beliebiger Menge erhältlich.
Memelländische Wollspinnerei und Tuchfabrik
A. Mahlke & Co. Kommandit-Gesellschaft
Katholische Predigerstraße 1.

Zur Herbstpflanzung
Obstbäume, Beerensträucher, Ziergehölze und Stauden in großer Auswahl, **Raffiabast und Kokosstricken** empfehlen
A. Rathke & Sohn G. m. b. H. Praust
Baumschulen, Samenzucht u. Samenhandlung

Häute u. Felle
Wir kaufen laufend zu den höchsten Tagespreisen
Rindhäute, Kalbfelle, Rosshäute Schaf-, Ziegen- und Fohlenfelle
Turnplatz No. 3 **MEMEL** Turnplatz No. 3
Memeler Fell- und Rauchwaren-Aktien-Gesellschaft
Telephon 240. Tel.-Adr.: Bisamprimas.

Dezimal-Wage
mit oder ohne Gewichte zu kaufen gesucht. Offert. unt. **402** an d. Exp. d. Bl.

Kaufe jeden Posten
Weizen, Roggen, Gerste, Hafer
und zahle die höchsten Preise
M. Wald
Dampfmahlmühle
Tel. 24. 324.

Kaufen jeden Posten
Ziegelstücke und Feldsteine
Angebote an
Korallus & Maxwitat
Libauerstraße 13. Tel. 856.

Büchereinrichtung
Führung
Abschluß
Revisionen
Gutachten
übernimmt
Buchführungs- und Steuerbüro
Ottomar Eicke
gerichtl. und öffentl. beeid. Bücherrevisor
Libauerstr. 1 Teleph. 948.

Portlandzement
deutsch und schwedisch, gibt zu den billigsten Tagespreisen ab
David Swars
Schlaunen
Zementwarenfabrik.

5000 Kieferschwellen ev. auch mehr Normalprofil sowie Bagger- und Kleinbahnschwellen zu kaufen gesucht. Angebote erbeten
Redlich Gebrüder
Breslau 16.

American Line.

Regelmässige Passagier- u. Frachtdampfer
Hamburg—New York

Passagierdampfer:

Doppelschraubendampfer	**„Mongolia"**	21. Oktober
Dreischraubendampfer	**„Minnekahda"**	28. Oktober.
Doppelschraubendampfer	**„Manchuria"**	11. Novemb.
Doppelschraubendampfer	**„Mongolia"**	25. Novemb.
Dreischraubendampfer	**„Minnekahda"**	2. Dezemb.
Doppelschraubendampfer	**„Manchuria"**	16. Dezemb.
Doppelschraubendampfer	**„Mongolia"**	30. Dezemb.

Frachtdampfer:

Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.

Auskunft erteilen in **Hamburg:**
American-Line, Hamburg, Börsenbrücke 2.
Telegramme: Nacirema Hamburg. Fernsprecher: Merkur 2891, 2892, 2893.

Notationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seufried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (Beilagen)

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 232 — Memeler- und Grenz-Zeitung — Mittwoch, den 4. Oktober 1922

Staatsrat des Memelgebiets

(Fortsetzung des Berichts aus der gestrigen Nummer)

Die Brennholzfrage

Staatsr. Stagath verlas sodann ein Schreiben des Arbeitgeberverbandes für Handel, Gewerbe und Industrie, in dem folgendes ausgeführt wird:

Der Arbeitgeberverband für Handel, Industrie und Gewerbe hatte vor einiger Zeit mit Rücksicht auf die zu erwartenden schwierigen Lebensverhältnisse des kommenden Winters beschlossen, den Arbeitnehmern der ihm angeschlossenen Betriebe (das sind mit wenigen Ausnahmen alle industriellen Betriebe der Stadt) wie im vorigen Jahre durch gemeinsamen Bezug in großen Mengen Kartoffeln und Brennholz zu beschaffen zu Preisen, die auch für den Arbeiter erschwinglich sind. Die Beschaffung von Kartoffeln ist in die Wege geleitet. Da es sich herausstellte, daß Brennholz im freien Verkehr zu angemessenem Preise nicht erhältlich war, wandte sich der Arbeitgeberverband am 15. August an das Landesdirektorium mit der Bitte, aus den Forsten des Gebietes dem Arbeitgeberverband die benötigte Menge Brennholz zum Bezuge freizugeben.

Auf diesen Antrag ging uns unter dem Datum vom 18. August die folgende Antwort zu: „Das Schreiben vom 15. August 1922 ist dem Landesdirektorium vorgelegt worden, dasselbe hat in seiner Sitzung vom 17. August 1922 beschlossen, daß dem Antrag auf Lieferung von Brennholz aus den Staatsforsten nicht stattgegeben werden kann. Einmal haben die Forsten nur geringe Mengen Brennholz zur Abgabe an die städtische Bevölkerung verfügbar, dann aber erscheint es äußerst bedenklich, einer Bevölkerungsklasse eine bevorzugte Stellung in der Brennstoffversorgung einzuräumen. Eine solche Bevorzugung würde zweifellos weitgehende Ansprüche anderer Kreise, vor allen Dingen der Beamtenverbände und des ländlichen Arbeitgeberverbandes auslösen. J. A.: Luther."

Im Laufe der letzten Wochen hat sich der Staatsrat des öfteren aus eigener Initiative heraus und auf Grund von Vorlagen des Landesdirektoriums mit Maßnahmen gegen die Teuerung und gegen die im kommenden Winter zu erwartenden schweren Wirtschaftsnöte befaßt. Der Arbeitgeberverband hält sich daher zu der Annahme für berechtigt, daß das Landesdirektorium die Notwendigkeit erkannt hat, den außergewöhnlichen Verhältnissen durch außergewöhnliche Mittel entgegenzutreten, wobei der Arbeitgeberverband die Frage offen läßt, ob die Freigabe von ca. 3500 bis 4000 rm Brennholz aus den Forsten des Landes als ein außergewöhnliches Mittel anzusehen ist. Die Notwendigkeit, die Industriearbeiterschaft ausreichend mit Brennholz zu versorgen, braucht nicht näher begründet zu werden. Wir glauben auch, nicht Widerspruch zu finden, wenn wir behaupten, daß die Abgabe des Brennholzes durch die Betriebe zum Selbstkostenpreis den zweckmäßigsten Weg für diese Versorgung darstellt. Da wir nach wie vor im Staatsrat nicht vertreten sind, bitten wir Sie, Herr Präsident, unseren Antrag im Staatsrat erneut zur Sprache zu bringen. Wir zweifeln nicht, daß er allseitig als berechtigt und zweckmäßig anerkannt werden wird, und bitten Sie, ihn in diesem Falle als Anregung des Staatsrats dem Landesdirektorium erneut vorzulegen.

Weiter verlas er ein Schreiben der Handelskammer, in welchem es heißt:

Die Handelskammer hält es für ihre Pflicht, den Staatsrat auf die Notlage der Bevölkerung in der Brennholzversorgung für den Winter hinzuweisen. Aus den Kreisen der Kaufmannschaft und was gleichfalls für den Memeler Handel von Wichtigkeit ist, aus den Kreisen der Versicherungsgesellschaften wird bei der Handelskammer in letzter Zeit außerordentlich lebhaft Klage darüber geführt, daß der polizeiliche Schutz im Hafen zur Ueberwachung der Brennmaterialien völlig ungenügend sei, was durch die erschreckend hohen Verluste an Brennmaterial durch Diebstahl bewiesen werde. In der Tat haben sich am Hafen Zustände herausgebildet, die unhaltbar sind. Männer, Frauen und Kinder legen es darauf an, Brennmaterial von den Waggons, Fuhren und Schiffen zu stehlen, Beamte, die zur Sicherung der Waren von den Firmen angestellt sind, werden von den Dieben direkt angegriffen, wenn sie es wagen, den Diebstahl zu verhindern. Auf diese Weise gehen täglich mehrere hundert Zentner Brennmaterial durch Diebstahl verloren. Die Handelskammer fordert zunächst eine energische Polizeiaufsicht und ein tatkräftiges Einschreiten gegen die Uebergriffe der Diebe auf die Sicherungsbeamten. Die bis jetzt veranlaßten Patrouillengänge der Polizei sind zwecklos. Es muß verlangt werden, daß von 6 Uhr früh bis zum Einbruch der Dunkelheit ein fester Doppelposten in der Nähe des alten Güterschuppens eingerichtet wird, damit nötigenfalls sofort polizeiliche Hilfe zur Verfügung steht.

Weiter hält die Handelskammer es für dringend erforderlich, daß der Staatsrat dahingehend Beschluß faßt, daß die Forstverwaltung zu einer billigen Abgabe von Brennholz veranlaßt wird, und zwar zu ermäßigten Preisen. Das rein finanzielle Interesse der Forstverwaltung hat hinter der allgemeinen Brennholznot zurückzustehen. Das Brennholz ist nicht nur an die Arbeiter, sondern vor allem an Klein-Rentner und Sozial-Rentner und an die verschämten Armen in der Stadt abzugeben. Die Kammer hält es für dringend erforderlich, der Forstverwaltung klar zu machen, daß genügend und billiges Brennholz unter allen Umständen allerschnellstens bereit gestellt werden muß.

Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die Diebstähle auch darauf zurückzuführen sind, daß viele Leute kein Brennmaterial haben. Er stehe auf dem Standpunkt, daß unter allen Umständen geholfen werde. Auf den Schneidemühlen gehöre der Abfall an Holz den Arbeitern und zum Verkauf bleibe wenig übrig.

Forstrat Luther: Es können erst Brennholzbestände in Frage kommen, die im Laufe des Winters eingeschlagen werden, auch haben wir nur geringe Brennholzbestände. Fast alles, was irgendwie vorhanden war, ist im Verlauf des Krieges herausgeschlagen worden. Ich gebe zu, daß in Schmalleningken und Wischwill noch einige Brüche vorhanden sind. Für Brennholz besteht ein Ausfuhrverbot, in dieser Hinsicht ist alles Mögliche geschehen. Wenn wir einem Berufsstand entgegenkommen, so werden auch die anderen an uns herantreten. Es ist nicht möglich, das gesamte hiesige Bedürfnis aus den Oberförstereien zu befriedigen. Wenn der Staatsrat unter allen Umständen die Hergabe von Holz verlangt, dann müssen wir Nutzholz zu Brennholz einschlagen. Die Verantwortung dafür wird niemand übernehmen können, das würde einen ungeheuren Ausfall an Einnahmen bedeuten. Jedenfalls kann die Forstverwaltung so etwas nur auf einen ausdrücklichen Befehl der zuständigen Stellen tun. Es ist der Forstverwaltung gelungen, einen Unternehmer zu gewinnen, der durch Stubbensprengungen erhebliche Brennholzmengen beschafft. Der Mann ist verpflichtet worden, das Holz zum Selbstkostenpreis plus 15 M. frei Bord oder Eisenbahn zu liefern. Davon hat die Stadt, soweit es mir bekannt ist, in umfangreichem Maße Gebrauch gemacht; sie hat 7000 Meter hereinbekommen. In Schmalleningken und Wischwill sind noch erhebliche Bestände an Stubben vorhanden. Es steht nichts im Wege, sie eventuell durch Arbeitslose mit Hilfe eines Unternehmers sprengen zu lassen. Das wäre ein Weg, der gesund ist.

Staatsr. Korsetz: Die Ausführungen des Forstdezernenten werden von der Oeffentlichkeit nicht verstanden werden. Wir hätten erwartet, daß ein Vorschlag gemacht wird, um die Diebstähle einzuschränken und der armen Bevölkerung billiges Brennholz zu liefern. Ich bin der Meinung, daß in den Forsten noch genügend Brennholz vorhanden ist; die Ausreden sind nicht stichhaltig.

Der Vorsitzende bittet den Redner, sich zu mäßigen.

Staatsr. Pannars: Die Versorgung der Bevölkerung mit Brennholz ist nächst der Lebensmittelfrage die wichtigste Angelegenheit. Wenn wir die Bevölkerung nicht versorgen, ist zu befürchten, daß sie sich an den Zäunen vergreift. Irgend etwas muß geschehen. Die meisten haben kein Brennmaterial; im übrigen sind die Preise so, daß es nicht zu erschwingen ist. Im Notfall müssen wir auch Nutzholz einschlagen. Mag das Holz auch naß sein, die Hauptsache ist, daß etwas da ist. Die ländliche Bevölkerung hält sich mit Torf eher durch. Eventl. müßten auch Kohlenabschlüsse gemacht werden.

Forstrat Luther wendet sich gegen den Vorwurf der hohen Taxen; dieser sei unberechtigt. Die Taxen mache das kaufende Publikum. Bei einem Einschlag bei Aschpurwen sei 1919 kein Nutzholz eingeschlagen worden, wie der Vorredner geglaubt habe. Das Schwenzeler Moor habe die Stadt Memel zur billigen Ausbeutung erhalten. Es stehe nichts im Wege, daß auch andere Verbände solches machen Es sei auch vorgekommen, daß billiges Bauholz, das an die Besitzer geliefert wurde, verschoben wurde. Die Staatsforstverwaltung könne sich nicht um Millionen betrügen lassen. Es müsse unbedingt in Aussicht genommen werden, daß der Weiterverkauf von solchem Holz mit erheblichen Strafen belegt werde. Was für Bauholz gelte, das gelte auch für Brennholz. Je größer die Spannung werde, umso größer sei die Versuchung zu solchen Betrügereien. Er wolle auf die Möglichkeit der Torfverwertung hinweisen.

Auf kurze Ausführungen des Landesdirektors Reidys führte Forstrat Luther aus: Wenn die Forstverwaltung die Stubbenrodung selbst in die Hand nehmen solle, so könne sie weder im Tagelohn noch im Akkordlohn genügend Arbeiter herankriegen. Die Arbeiter sind im Winter mit dem Einschlag von Nutz- und Brennholz beschäftigt. Auch für die Unternehmer bestehen Schwierigkeiten.

Staatsr. v. Dreßler: Die Frage ist tatsächlich sehr ernst. Der normale Einschlag deckt den Bedarf an Brennholz nicht. Der eine Weg ist Sprengung von Stubben, der andere Weg die vermehrte Ausnutzung der Torfbrüche. Ich weiß nicht, ob der Arbeitgeberverband sich nicht Torf gesichert hat. Das Torfwerk in Pogegen war in der Lage, einen großen Bedarf zu decken. Ob das jetzt noch der Fall ist, weiß ich nicht. Der Redner warnt vor Einschlag von Nutzholz als Brennholz. Unter dem Brennstoffmangel leidet auch ganz besonders die Landwirtschaft, namentlich in den nördlichen Teilen des Memelgebiets.

Landesdirektor Broßeitis regt an, daß Arbeitslose zur Stubbenrodung verwendet werden. Arbeitslose werden im Winter zahlreich vorhanden sein. Es könnte doch der Arbeitgeberverband zeitig im Wald Baracken aufstellen, bevor es noch friert, denn dann geht das Roden nicht mehr.

Staatsr. Kislath: Die Einwendungen des Forstrats Luther sind nicht von der Hand zu weisen. Auch der Arbeitgeberverband für Landwirtschaft hat mit den Arbeitnehmern über diese Angelegenheit beraten. Die Landwirte sind verpflichtet, den Deputanten frei Brennholz zu liefern. Stubbenrodung und Torfgewinnung kommen erst für das nächste Jahr in Frage.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß es sich nicht um die Arbeitgeber, sondern um die Arbeitnehmer handelt. Verschiedene Firmen haben bereits Kahnladungen Brennholz für ihre Arbeiter gekauft. Dieses Holz kostete 1600 M., jetzt verlangt man 3000 M. für den Raummeter. Der Antrag des Arbeitgeberverbandes ist schon vor längerer Zeit eingebracht worden. Es kann ja auch mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß nach den Verhandlungen, die wir geführt haben, wir recht bald viel Holz hierher bekommen. Aber wir müssen dafür sorgen, daß die Not in möglichst engen Grenzen gehalten wird. Selbstverständlich kann niemand verlangen, daß Nutzholz für Brennzwecke eingeschlagen wird. Man war der Ansicht, daß doch noch in den Forsten Stellen vorhanden sind, in denen Brennholz steht.

Forstrat Luther: Ein Ausnahmezustand besteht nun schon seit acht Jahren in dieser Frage. Wir sind geradezu ausgeplündert. Eigentlich haben wir schon im Jahre 1919 die letzten Bestände ausgeschlagen. Nach meinem sachgemäßen Ermessen ist der Zeitpunkt schon überschritten, in dem so fortgefahren werden kann. Ich will zugeben, daß im Süden des Gebiets vielleicht noch irgendwo etwas gemacht werden kann; man könnte dort noch etwa 4000 Meter herausholen.

Staatsr. Korsetz: Die Förster kennen ganz genau die Leute, welche das Brennholz brauchen und werden sich schon sichern, daß es nicht weiter verkauft wird. Der Redner hält es für durchaus möglich, daß mit den vorhandenen Arbeitskräften große Mengen Stubben gewonnen werden können.

Landesdirektor Broßeitis hat gehört, daß gegenwärtig 200 Arbeitslose hier seien.

Vorsitzender: Ich weiß nur, daß gegenwärtig eine große Arbeiternot besteht.

Staatsr. Randel: Die Arbeitslosen sind vom Lande hereingekommen.

Staatsr. Pannars: Ich möchte feststellen, daß keine Arbeitslosen vorhanden sind. Der Staat muß sich mit der Stubbenrodung beschäftigen. Man kann ruhig einen anständigen Tagelohn geben. Es kommt weniger auf den Preis des Holzes, als überhaupt darauf an, Holz zu bekommen. Vielleicht könnte man auch Gefangene beschäftigen.

Forstrat Luther: Es steht jedem Anwohner frei, auch jedem Arbeiter der Stadt, Brennholz zu gewinnen und dem Konsum zuzuführen. Wenn ein Unternehmer das Holz gewinnt, ist das immer noch billiger, als wenn der Staat eingreift und von sich aus die Sache macht.

Staatsr. Birschkus schlägt vor, daß der Forstfiskus die Wipfel als Brennholz abgebe. Der Kirche in Coadjuthen seien 100 Raummeter Holz angewiesen; das ist reichlich viel.

Forstrat Luther: Es handelt sich wohl auch in diesem Falle um eine rechtliche Verpflichtung, deren Ablösung nicht zulässig ist.

Landesdirektor Reidys: Das Holz, das an den Pfarrer geliefert wird, wird auf dessen Gehalt angerechnet und kommt zum erheblichen Teil der Allgemeinheit wieder zugute.

Landespräsident Dr. Steputat schlägt vor, daß der Antrag des Arbeitgeberverbandes dem Landesdirektorium überwiesen wird und daß das Landesdirektorium ermächtigt wird, eine Kommission zu bilden, welche, auf dem Antrag fußend, mit dem Forstfiskus sich ins Benehmen setzt, damit vor allem sämtliche Hölzer, die überhaupt vorhanden sind, der Allgemeinheit zugeführt werden können. Vielleicht besteht auch die Möglichkeit, daß Gefangene beschäftigt werden können. Auch bezeichnet es der Landespräsident als wünschenswert, daß der Staatsrat, ehe er einen Beschluß in dieser Angelegenheit fasse, sich damit einverstanden erkläre, daß Nutzholz nicht als Brennholz verwendet werde.

Vorsitzender: Der Landespräsident hat den Antrag eingebracht, daß Nutzholz nicht für Brennholz eingeschlagen werden darf.

Staatsr. Korsetz: Im Notfall müssen wir das Nutzholz angreifen.

Der Vorsitzende: Ich kann mich Ihnen nicht anschließen.

Es sind alle Anwesenden mit Ausnahme des Staatsr. Korsetz für den Antrag des Landespräsidenten.

Auf Ausführungen des Staatsr. Reisgys führte der Vorsitzende aus: Die Holzindustriellen werden nichts dagegen haben,

---

Ave Maria

Roman von Felix Neumann

Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Duncker, Berlin

6. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Der Geiger nickte. „Ich kenne das. Es geht vorüber. Der Rausch verfliegt und du kehrst zu mir zurück, wo dich keine Enttäuschung erwartet. Setz dich und — iß! —"

Walter wollte den Freund nicht kränken und nahm auf einer Kiste Platz, während der Geiger den einzigen Stuhl benutzte. Der Gastgeber öffnete eine Bierflasche. „Also — sie war da?"

Walter nickte und goß das kalte Bier hinab, um sein fieberndes Blut abzukühlen.

„Ja — sie war da, und ich werde sie übermorgen wiedersehen."

„Du ißt ja nichts?"

Nun erzählte Walter ausführlich das Erlebnis des Abends, und Farnier hörte aufmerksam zu.

„Sie scheint in der Tat ein eigenartiges Geschöpf zu sein. Aber du wirst mir verzeihen, wenn ich in meiner Ablehnung vorläufig noch beharre. Ich habe auch einmal ein Mädchen kennen gelernt — weißt du, damals, als ich noch ein schwarzlockiger Jüngling war und die Geige in meinen Händen Liebeslieder jauchzte. Ich vertraute ihr, dafür betrog mich die Kanaille und bestahl mich um mein letztes Gut. Na — genug davon!"

Er fuhr wild empor: „Ich hasse die Menschen, alle, nur dich nicht; auch die Fremde, die dir da in den Weg gelaufen ist, wird so ein geleckstes Püppchen sein. Der Satan hole die Weiber mit ihren falschen Augen und ihrem erbärmlichen Getue!"

Walter stand ruhig auf.

„Ich gehe! — Du bist kein Genosse, der zu einer Aussprache nach solchen Stunden taugt. —"

Aber Farnier vertrat ihm den Weg. Sein Zorn war ebenso wieder verraucht, wie er aufloderte.

„Junge — du kennst mich doch! Nimm mich, wie ich bin, es meint es keiner so gut mit dir, wie ich! —"

Und er nahm Walters Kopf zwischen seine beiden mageren Hände und strich ihm die schmalen Wangen.

Dann holte er hinter dem Ofen noch Bier hervor.

„Trinke noch ein Gläschen mit. Es ist nicht Bordeaux, und dein eigenes Gemäß sollst du auch haben, denn nachdem du mit ihr aus einem Glase trankest, kann ich es dir nicht verdenken, wenn du dir den Geschmack nicht verderben willst, indem du mit mir altem Kraut aus demselben Humpen nippst. Ja — ja, frische junge Mädchenlippen sind verlockender, als die Gosch eines vertrockneten eigenwilligen Kauzes."

Da lachte Walter und blieb.

Dann gingen sie später hinüber und suchten unter den Bildern ein kleines feines Gemälde aus, das einen Knabenkopf darstellte. Ein dunkles verbranntes Antlitz, mit blitzenden, übermütigen Augen. Ein Betteljunge, der trotz Dürftigkeit und Schmutz die Miene eines Fürstenkindes zur Schau trug.

„Nimm dieses Bild," sagte der Geiger, „es ist eines der besten, die ich von dir kenne."

„Ob sie es als Andenken behalten wird?"

Walter überprüfte noch einmal die Farbentönung, dann rollte er die kleine Leinewand behutsam zusammen.

„Vielleicht, mein Junge, vielleicht auch nicht. Wer weiß, was in so einem Mädelkopf vorgeht. Ehe ich sie nicht kenne und von allen Seiten ergründet habe, mißtraue ich der Sache. Mache dich darauf gefaßt, daß das Bild später einmal in sehr schönem Rahmen im Zimmer ihres Gatten hängt. Und wenn Gäste nach der Herkunft fragen, dann heißt es: „Ach, das habe ich von einem ganz verrückten Kerl erworben, der sich das Leben nehmen wollte. Es taugt nichts, aber es ist doch schade, an eine gute Tat erinnert zu werden, denn ich habe ihn so quasi aus dem Wasser gezogen."

Walter hielt dem Geiger lachend den Mund zu.

„Dich müßte Maria hören, sie liefe vor dir Scheusal noch in derselben Minute davon."

„Was ich ihr nicht verdenken kann! — Uebrigens," fuhr Jean Farnier fort, „habe ich ganz vergessen, dir eine erschütternde Neuigkeit mitzuteilen. Denke dir, der dicke Kerl, der immer im Bratwurststübchen sitzt, dem die goldenen Petschafte und Anhängsel an der Uhrkette auf dem Bauche tanzen, wenn er über Veras Anzüglichkeiten lacht, hat sich als würdiger Familienvater und Rentner entpuppt!"

„Du hast mir von dem Mann, der wie ein Flußpferd aussieht, oft erzählt. Ist er unter die Mäcene gegangen und will dich patronisieren?"

„Es scheint so. Von morgen ab soll ich seiner Range, die im hoffnungsvollen Alter von dreizehn Jahren steht, Violinunterricht geben. Stunde zwei Mark und fünfzig. Der Alte hat nämlich Tränendrüsen, die besonders auf getragene und weiche Musik reagieren. Wenn ich ihn zum Weinen bringen will, dann brauche ich nur die Geige anzusetzen und der Erfolg ist da."

„Ich wünsche dir Glück, Meister. Wenn es auch keine Freude ist, die Brut der verspießten Philister in den schönen Künsten zu unterweisen, von denen sie doch nichts verstehen, so sind wir beide leider nicht in der Lage, wählerisch sein zu dürfen. Sieh also, wie du mit dem Schlingel fertig wirst. — Auch ich bin der Fron unterworfen und muß das elende Heiligenbild kopieren, aber ich glaube, daß ich nie damit fertig werde!"

Farnier wehrte ab. „Gemach, mein junger Freund. Vielleicht erfüllt dich der Umgang mit deiner Herzallerliebsten mit neuem Geist. Sind ihre Züge wirklich so süß, wie du sagst, dann präge sie dir ein, nimm sie als Vorbild und zaubere eine Madonna auf die Fläche, daß Monsignore dir dafür eine Villa am Starnberger in die Hand drückt. Ein Paradoxon dieser köstliche Vergleich, aber wie leicht kann man aus einem Scheck eine Villa machen."

Walter stand am Fenster und trommelte nervös gegen die Scheiben. „Das würde Diebstahl sein, lieber Meister, Diebstahl am Lieblichsten, was ich sah! — Soll ich Güte so vergelten?"

„Sei nicht so umständlich," murrte Farnier aus der Ecke, wo er mit angezogenen Knien saß. Er glich in dieser Haltung stets einem alten mißmutigen Kater.

„Aber wenn dein zartes Gewissen es dir verbietet, solch köstlichen Raub zu begehen, dann frag sie doch, schildere ihr deine verzweifelte Lage; wenn sie nur einen Funken von Liebe für dich übrig hat, sagt sie ja! — Aber Liebe muß da sein, mein Junge, nur so ein bischen Interesse bricht das Eis nicht. Du bist ein schmuckes, junges Kerlchen, wer soll dich nicht lieb haben, also vielleicht glückt es dir, deine Fee dazu zu bewegen, daß sie dir den Zauberstab ihrer Lieblichkeit leiht, um dich aus den Fesseln der künstlerischen Unfruchtbarkeit zu befreien!"

Und der alte Skeptiker setzte höhnisch hinzu: „Lohnen würde sich die Sache natürlich nur, wenn sie wirklich ein Madonnengesicht hat."

„Laß uns schlafen geh'n, Farnier. Ich muß allein sein und nachdenken, das kann ich am besten, wenn tiefe Stille mich umgibt. Dann steht ihr Bild stets zum Greifen nahe vor mir und ich plaudere heimlich mit ihr, als ob ich ihr gegenüber an der Isar säße. Dein Vorschlag ist mir so plötzlich gekommen, daß ich ihn erst verarbeiten muß, ehe ich mich entschließen kann."

Er stellte sich dicht vor den Geiger hin. „Weißt du auch, daß eine solche Bitte das Ende des süßen Traumes bedeuten kann?"

„Natürlich weiß ich das," murrte Jean vor sich hin. „Dann weißt du einige Wochen früher, daß sie mit dir spielte und garnicht daran denkt, dir ein Opfer zu bringen. Stell die Kabinettfrage und du wirst weiser — so oder so — heimkehren."

Der Geiger stand auf und trat neben Walter ans Fenster.

„Ja — eine Ewigkeit ist das!"

Die Stunde rinnt auch den längsten Tag. Schlafe dich ordentlich aus und versuche morgen noch einmal dein Heil mit der alten Tante aus dem siebzehnten Jahrhundert. Schaffst du es nicht, dann bringe deine Bitte bei der irdischen Maria an, dir ihre Züge für die Himmlische zu leihen. So — und nun lebe wohl. Morgen habe ich meine erste Stunde beim jungen Hintergruber. Der Teufel hole die verfluchte Geschichte, aber was hilft's!"

Er drückte Walter die Hand und schlürfte hinkend hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

wenn noch mehr Holz von den Gipfeln als Brennholz verkauft wird. Aber ich glaube, der Staat wird damit nicht einverstanden sein, denn er wird dann weniger Nutzholz zum Verkauf haben, und das ist ein ganz erheblicher Ausfall für den Staatssäckel.

Die Angelegenheit wird dem Landesdirektorium überwiesen.

Eine Haltestelle in Uebermemel?

Der Vorsitzende teilt sodann einen Antrag Korsetz mit, wonach die Einwohner von Uebermemel wünschen, daß dort eine Haltestelle errichtet wird. Der Antragsteller habe nicht ganz unrecht, aber dürfte aus technischen Gründen auf Schwierigkeiten stoßen.

Staatsr. Korsetz: Am Dienstag und Freitag hat die Bevölkerung keine Gelegenheit, nach Hause zu kommen. Sie muß zu Fuß gehen, oder sich nicht weniger als vier Revisionen unterwerfen, wenn sie über Tilsit fahren will.

Der Vorsitzende führte aus, wir können nur den Vorschlag mit der Bitte wohlwollender Behandlung dem Landesdirektorium weitergeben.

(Fortsetzung folgt.)

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einsendungen aus dem Leserkreise übernimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts keine andere als die preßgesetzliche Verantwortung

Sowohl Herr Hundsdörfer wie auch Herr Laser haben, wie sie im Sprechsaal betonen, nicht nur Juden, sondern auch andere Nichtlandwirte mit ihrem Lob bedacht; obwohl Herr Laser, wie erinnerlich, in der Staatsratssitzung nur auf die Gefahr des Uebergangs memelländischer Güter in jüdische Hände hingewiesen hat. Ich freue mich jedenfalls, mindestens dieses Zugeständnis von den genannten Herren herausgeholt zu haben.

Um in nichtreeller Weise erworbenes Geld zu verstecken, kauft man nicht öffentlich Güter, sondern man versteckt es in Strümpfen oder alten Zigarrenkisten. Die Nichtlandwirte, die mit der Feder Geld verdienen, haben es schon erlebt, daß man oft mit einem zweiten Federstrich nicht nur das Erworbene, sondern noch etwas darüber hinaus zurückgibt. Die Kaufleute erachten eben die Landwirtschaft als eine für alle Fälle gesicherte und erträgliche Existenz, und dieser Umstand hat Kaufleute veranlaßt, Landbesitz zu erwerben, um, wenn alle Stränge reißen, mit Lebensmitteln versorgt zu sein.

Herr Laser versucht den jüdischen Landwirten Mißwirtschaft vorzuwerfen, führt aber als Beispiel ein nichtjüdisches Gut an, auf welchem angeblich 5000 Ztr. Kartoffeln infolge Zurückhaltung zu Spekulationszwecken verdorben worden wären. Wenn die Landwirtschaft meiner Aufforderung zur Besichtigung der in Frage kommenden Güter nachkommt, wird ihr Urteil über den Zustand der jüdischen Güter anders ausfallen.

Her Hundsdörfer wirft zwar den Nichtlandwirten keine Mißwirtschaft vor, weist aber auf die Gefahr der Bewirtschaftung durch Verwalter hin. Hierzu muß bemerkt werden, daß, wenn ein Landwirt mißwirtschaftet (auch solche wird man im Memelgebiet nicht mit Lichten suchen müssen), so kann erst dann mit einer Aenderung gerechnet werden, wenn das Grundstück in andere Hände übergeht. Wenn aber ein sogenannter Nichtlandwirt seinen Besitz durch einen Verwalter bewirtschaften läßt, und der Verwalter mißwirtschaftet, so läßt sich doch ein anderer hineinsetzen. (Der Nichtlandwirt ist eben genug Kaufmann dazu, um feststellen zu können, ob das Gut sich rentiert und wird er bei einem etwaigen Mißertrag vor allen Dingen den Verwalter wechseln.) Angenommen, der Verwalter ist unzuverlässig und schafft etwa Produkte bei Seite, so leidet dadurch nur der Inhaber des Gutes, nicht aber die Allgemeinheit, die Produktion in natura, wenn sie auch verschoben werden sollte (über diese Vermutung des Herrn Hundsdörfer sich zu äußern, überlasse ich den Herren Verwaltern), geht doch auf irgend einer Weise der Bevölkerung zu. Bezüglich der Viehzucht ist, wie weit mir bekannt, so weit wie möglich und erforderlich, aufgebessert worden; als Beispiel will ich das mir gehörige Gut Birkenwalde anführen: Das Gut ist von mir im Mai d. Js. mit 55 Rindern und 16 Pferden erworben worden und weist jetzt einen Viehbestand von 77 Rindern und 28 Pferden auf.

Schließlich bedauere ich, die Bezeugung des Herrn Hundsdörfer widerlegen zu müssen und freue mich, an Hand von Beweismaterial feststellen zu können, daß nicht alle Kreise der sogenannten Nichtlandwirte seitens der Landwirtschaftskammer oder des Herrn v. Dreßler zur Roggenlieferung aufgefordert worden sind. Beispielsweise veröffentliche ich hiermit eine mir von meinem Verwalter, auf meine diesbezgl. Anfrage zugegangene Antwort, deren Original in der Redaktion vorliegt:

Gutsverwaltung Birkenwalde, 27. September 1922.

Zur gefl. Nachricht, daß ich von Herrn v. Dreßler-Schreitlaugken sowohl von der Handelskammer, wie von der Landwirtschaftskammer bis zum heutigen Tage nicht aufgefordert worden bin, Getreide zu liefern.

Hochachtungsvoll
gez. Westphal, Verwalter.

Also Katzin und Genossen haben sich nicht geweigert, Getreide zu liefern, vielmehr wurden sie garnicht hierzu aufgefordert.

Wenn aber auch irgend welche Güter zur Roggenlieferung aufgefordert und dieser Aufforderung nicht nachgekommen sein sollten, so muß es nicht als Weigerung angesehen werden, sondern als Beispiel dafür, daß die früheren Besitzer dieser Güter, die von ihren jetzigen jüdischen Besitzern fast durchweg im Laufe des Jahres 1922 erworben worden sind, im Herbst 1921 den Roggen ohne Düngemittel bestellt haben. So ist beispielsweise das Gut Kollaten, dessen Inhaber ebenfalls Nichtlandwirte sind, zur Lieferung aufgefordert worden und hat es auch geliefert, weil es dazu imstande war, weil der frühere Inhaber eben ein guter Landwirt war.

Daß zum größten Teil nur verwahrloste Güter in jüdischen Besitz übergegangen sind, ist allgemein bekannt und erübrigt sich jede Beweisführung.

Auch die Behauptung des Herrn Hundsdörfer, daß die Fachlandwirte ihre Güter verkaufen mußten, weil sie angeblich nicht mehr imstande waren, weiter zu wirtschaften, entspricht nicht den Tatsachen. Die früheren Besitzer haben ihre Güter nicht aus finanzieller Not verkauft, sondern weil sie für ihren Besitz einen für die damalige Zeit ungemein hohen Preis bekommen haben.

Von einer weiteren Diskussion in der Presse bezüglich meiner bis jetzt gemachten Ausführungen über die Preiskalkulation der Landwirtschaftsprodukte, die ja naturgemäß von beiden Seiten monatelang ohne jegliches Zugeständnis aneinander geführt werden kann, wird der notleidenden Bevölkerung keine Abhilfe erstehen. Indem ich die Zeitungspolemik endgültig abbreche, ersuche ich mit Taten zu beginnen. Wir sogenannte Nichtlandwirte werden versuchen, in den nächsten Tagen je nach Vorrat und Möglichkeit, entsprechend unserem Ueberschuß, der notleidenden Bevölkerung Produkte zu billigeren Preisen zuzuführen.

Ich danke übrigens Herrn Laser für seine Erinnerung an meine vorjährige Anregung über Pferdeausfuhr, bei welcher ich, trotzdem ich an der Pferdeausfuhr interessiert war, die Landesbehörde und die Handelskammer darauf hinwies, daß der Pferdeausfuhrzoll im Vergleich mit dem Gewinn der Pferdeexporteure ein minimaler ist und daß die Ausfuhr der Pferde, also eines Landesprodukts, nur gegen Kompensation in Form von Einfuhr von Düngemitteln, d. h. eines für die Landwirtschaft äußerst wichtigen Gegenstandes zu gestatten wäre. Wenn das der einzige Vorwurf ist, den Herr Laser gegen meine kaufmännische Tätigkeit aufzubringen weiß, so ist das für mich sehr erfreulich.

A. Katzin.

Kaufe dauernd Memelmarken und Notgeld. Zahle mehr als alle! Emil Cziesla, Memel, Rosenstraße Nr. 11.

Stempel
liefert innerhalb 4 Tagen billigst
Werner Stapel K.-G.
Libauerstraße 39.
Tel. 881.

Einen Posten gut erhaltene leere
Holzkisten
hat abzugeben
Gebr. Ross
Tabakwaren-Großhandlung
Marktstraße 14.

Wegen Umdisponierung haben ab Station Lit. Crottingen
1 Faß prima
Lackfirnis
preiswert abzugeben. Ware muß in Litauen verbleiben.
Gebr. Kaellander
Libauerstr. 28.
Tel. 554.

Cutaway
fast neu, für schlanke Mittelfigur preiswert zu verkaufen Besichtigung zw. 12–2 Uhr.
Franz Conrad
Gr. Wasserstr. 24.

Ein gut erhaltenes Fahrrad
zu verkaufen.
Atts, Mühlentorstraße 17.
Besicht. von 4–6 Uhr nachm.

4 Paletots
verkäuflich bei
Mattischat, Schmelz
Mühlentorstraße 49.

Neues
Zeiß-Fernglas
16 fache Vergrößerung, mit Lederetui, zu verkaufen.
Fest
Süderspize, Memel

Ein Fahrrad
verkauft
H. Hoffmann, Lotsenquerstr. 1

Matratze, fast neu, (Friedensware) zu verkauf.
Alexanderstraße 12.

Auktion Auktion
Inventarverkauf!
Unterzeichneter verkauft bei Herrn Eduard Käding Adamischken, Bahnstation Mettichuhnen
3 gute Pferde, 1 Kuh, 4 Schweine, 5 Gänse, div. Geflügel, neuen Dreschsatz, Putzmühle, Häckselmaschine, 2 Arbeitswagen 1 Federwagen, 1 Arbeitsschlitten, Spazierschlitten, 4 Paar gute Arbeitssielen, ca. 200 Ztr. Wiesenheu, 50 Ztr. Stroh, 40 Ztr. Hafer, 100 Ztr. Kartoffeln u. v. a. gegen bar Kasse. (Zuschlag vorbehalten.) Verkaufstermin am Freitag, d. 6. Oktober 1922, vormittags 11½ Uhr.
Louis Abromeit, Kallwehlen a. d. Memel (Memelland).

Wald! Wald! Wald!
Daj. ca. 9½ Morgen Wald, geeignet für Grubenholz, zum sofortigen Kaufabschluß.
Louis Abromeit.

Herr möchte gern
junge Dame
kennen lernen, Witwe nicht ausgeschlossen, zwecks späterer Heirat. Vorerst bitte Offert. u. 403 an d. Expedition dieses Blattes.

Ein Kolonialwarengeschäft mit Ausschank für bald zu verpachten. Bedingung Tausch der dazu gehörigen Vierzimmerwohnung in eine ebensolche. Evt. auch nach Deutschland. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Kaufe sämtliche bis jetzt erschienene Marken vom Memelgebiet in kompl. Sätzen.
Wilh. Fröbe, Pasewalk.

Memelmarken
einzelne und kompl. Sätze, kauft und zahlt höchste Preise Wauschkies
Pomm.-Bitte 11.

Gut erhaltener
Ulster oder Gummimantel
zu kauf gesucht. Off. u. 396 m. Preisang. a. d. Exp. d. Bl.

Gebrauchter eiserner
Ofen
zu kaufen gesucht
Kon & Aronson
Libauerstraße 24.

Zum Ausbau eines gewinnbringenden Unternehmens (Baubranche) wird
stiller Teilhaber
mit zirka 300000 M. Einlage gesucht. Off. unter 404 an die Exp. d. Bl.

1 Gegenbuchführer (in)
1 Kontorist (in)
sucht
Credit- und Sparverein zu Memel
Theaterstraße 1 a.

Maurer
zum Stallneubau in eigener Regie gesucht.
Meldungen
Architektur-Büro
Polangenstraße 45.

Einen ordentlichen
jüngeren Kutscher
braucht von sofort
Landwirt Kupschus
Barischken.

1 Schmiedelehrling
kann sich melden
A. Schweinert
Schmiedemstr., Wischwill.

Lehrling und Laufbursche
für meine Bau-, Bilder- und Bleiglaserei geg. hohe Vergütung gesucht.
E. Schmidt, Glasermeister,
Thomasstr. 6–7.

Schulfreier Junge
für kl. Landwirtschaft gesucht. Meldung bei
Albrecht, Baderstr. 2.

Ein junger Mann sucht Stelle zum Anlernen als Speicheraufseher od. and. Vertrauensposten. Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Landwirt, 49 Jahre, sucht Stellung als Verwalter od. Wirtschafter. Offerten unter 406 an die Exped. dieses Blattes.

Stenotypistin
Anfängerin, mit Lyzealbildung, sucht Vormittagsstellung, evtl. durchgehende Arbeitszeit. Off. unt. 407 an die Exped. dieses Bl.

Junge Aufwärterin wird gesucht
Brauerstraße 8.

:: Memel-Marken ::
Die neueste Ausgabe in Sätzen, sowie alle am Schalter nicht mehr erhältlichen Marken aller Ausgaben. Sämtliche Raritäten, besonders
3.– m/5 Fr. 3.– m/2 Fr.
20.– m/5 Fr. 3.– M/60 c.
steil Flugpost 22. Kopfstehen extra, kauft höchstzahlend
Alfred Stahl, Heydekrug
Telephon 158.

Wir suchen per sofort oder 1. November einen tüchtigen, jüngeren
Kontokorrent-Buchhalter (in)
Kräfte mit Kenntnissen im Lohnwesen werden bevorzugt
Aktiengesellschaft für Landwirtschaft u. Industrie
Memel, Werftstr. 9, gegenüber d. Gasanstalt.

Deutsches Kurzwaren-Geschäft engros sucht
Expedienten
für Memeler Filiale. Nur Memelländer aus der Branche, welche die Kundschaft kennen, wollen Offerten mit Gehaltsansprüchen unter 412 an d. Exp. d. Bl. richten.

Für mein Kaufhaus engagiere ich zum sofortigen resp. Eintritt per 1. 11. einen
gewandten Verkäufer
Bewerbungen mit Bild, Angabe der Gehaltsansprüche sowie Zeugnisabschriften unt. 408 an die Exp. d. Bl. erb.

Branchekundigen, tüchtigen
Verkäufer
für Zigarrenspezialgeschäft per sofort oder spätestens 15. d. Mts. sucht
Hermann Boy, Heydekrug.

Aelteren Mann
für leichte Hausarbeit gesucht
Alfred Wilson, Alte Sorgenstr. 2a.

Lehrling
mindestens mit Einjährigenzeugnis von sofort gesucht
Werner Stapel K.-G.
Libauerstraße 39.

Lehrling
bei hoher Vergütung gesucht
Schmidtke & Rosenberg
Neuer Markt 1.

Lehrling
mit guter Schulbildung (Abgangszeugnis ist bei Vorstellung mitzubringen) stellt sofort ein
Robert Meyhoefer

Waschfrau
für sofort gesucht
Thomasstr. 6–7.

Jung. Mädchen
für die Buchbinderei zum sofortig. Eintritt gesucht.
Buchdruckerei
F. W. Siebert
„Memeler Dampfboot".

Kräftiges
Laufmädchen
gesucht
Schuhwarenhaus
Loesser.

Schulfreies Mädchen zur Hilfe im Haushalt (2 Personen) sucht
Sturmeit, Werftstr. 11. II.

Schulfreies Mädchen
für kleinen Haushalt sofort gesucht. Meldung
Polangenstraße 31, Hof.

Schulentlassenes
Mädchen
für Haushalt und Kinder sucht
Frau Studienrat Ambrosius
Werftstraße 11.

Memeler Messenger
Neue Straße 1–3
stellt von sofort schulfreie
Jungen
bei hohem Lohn ein.

Wir stellen sofort ein
2 Laufburschen
Aktiengesellschaft für Landwirtschaft u. Industrie
Memel, Werftstr. 9, gegenüber d. Gasanstalt.

Ordentlichen Laufburschen
stellt gegen hohen Lohn sofort ein
Robert Meyhoefer.

Einen tüchtigen
Laufburschen
stellt sofort ein
Gebr. Ross, Tabakwaren-Großhandlung
Marktstraße 14.

Einen ordentl. Laufburschen
für den ganzen Tag von sofort sucht
Kaufhaus Robert Waller.

Jüngere Dame
fürs Kontor, vertraut mit Buchführung u. Korrespondenz, von sofort oder später gesucht. Schriftl. u. mündl. Offerten an M. Elbaum Nachf. erb.

Kinderfräulein
für ein Kind per sofort gesucht
Frau Rita Snollansky,
Salamander-Schuhhaus Heydekrug.

Tüchtiges, ehrliches
Mädchen
für den Haushalt sucht von sofort
Frau Dora Simon
Friedrich Wilhelm-Str. 19/20.

Freiwohnung
erhält älteres Ehepaar als Verwalter des Flugplatzes. Offerten unter Nr. 394 an die Expedition dieses Blattes.

Möchte meine
kleine 3-Zimmerwohnung in eine größere 3–4-Zimmerwohnung tauschen.
Gefl. Off. unter Nr. 399 an die Exp. d. Bl.

Suche sofort beziehbare Wohnung im Neubau
Preis Nebensache. Bei Bedarf jede größere Hypothek. Offerten unter Nr. 376 an die Exped. d. Bl.

Für jungen Kaufmann wird von sofort
möbl. Zimmer
gesucht.
Haupthandelsgesellschaft. Polangenstr. 4.

Solider junger Kaufmann sucht
möbl. Zimmer
als Dauermieter. Gefl. Angebote unter Nr. 392 an die Expedition dieses Blattes.

Plakate
für alle Zwecke und Anlässe fertigt innerhalb weniger Stunden
Buch- und Steindruckerei
F. W. Siebert Memel
Memeler Dampfboot

Apotheker sucht zu bald
gut möbl. Zimmer
Offerten unter 414 an d. Expedition dieses Blattes.

Möbl. Zimmer
mit Pension von besserem sol. Herrn p. sof. ges. Off. m. Preis u. 395 a. d. Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer
für dauernd von Herrn per sof. ges. Preis bis 1000 M. Off. u. 405 a. d. Exp. d. Bl.

Zwei junge Herren suchen
möbliertes Zimmer
von sofort oder später. Off. unt. 397 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Pferdestall nebst Heugelaß, große Wagenremise von gleich zu vermieten
Libauerstraße 1.

Räume, zum Büro geeignet, Nähe der Dange zu vermieten. Off. unter 401 an die Exp. d. Bl.

In unser Handelsregister Abt. B ist heute bei der unter Nr. 32 eingetragenen Firma „Lieferungsverband für Tischlerarbeiten" Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Memel eingetragen worden, daß die Firma erloschen ist.
Memel,
den 28. September 1922.
Das Amtsgericht Abt. 1.

In unser Handelsregister Abt. B ist heute unter Nr. 121 die Firma „Rohstoffhandels- und Lederindustrie Aktiengesellschaft" mit dem Sitz in Memel eingetragen worden:
Gegenstand des Unternehmens ist der Handel insbesondere mit den Staaten des ehemaligen russischen Reiches, und zwar vorwiegend der An- und Verkauf von Häuten, Fellen, Därmen, Leder, Rauchwaren, sowie sämtlichen tierischen Produkten in rohem und verarbeitetem Zustande, der An- und Verkauf von Landesprodukten jeglicher Art (Nahrungs- u. Futtermitteln, Metallen), ferner der Fabrikationsbetrieb zur Verarbeitung der vorerwähnten Produkte, insbesondere zur Herstellung von Sattler- und Schuhwaren, schließlich die Uebernahme von und die Beteiligung an industriellen Unternehmungen. Das Grundkapital beträgt 5000000.– M. und ist in 5000 Stück Aktien zu je 1000 M. zerlegt, von denen 250 Stück als Vorzugsaktien mit zwanzigfachem Stimmrecht ausgegeben werden. Die Aktien lauten auf den Inhaber und werden zum Nennwerte von 10%, Agio ausgegeben. Das Grundkapital ist vor der Eintragung ins Handelsregister voll bar einzuzahlen. Der Gesellschaftsvertrag ist am 5. September 1922 festgestellt. Der Vorstand besteht je nach Bestimmung des Aufsichtsrats aus einem oder mehreren Mitgliedern. Die Gesellschaft wird vertreten, wenn der Vorstand aus mehreren Personen besteht, durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied und einem Prokuristen oder durch zwei Prokuristen. Der Aufsichtsrat ist ermächtigt, einem einzelnen Vorstandsmitgiede die Befugnis zu erteilen, die Gesellschaft allein zu vertreten und die Firma zu zeichnen.
Vorstandsmitglieder sind:
1. Kaufmann Siegfried Nathan aus Hamburg,
2. Kaufmann David Schneemann aus Berlin,
3. Kaufmann Tobias Bernstein aus Memel,
4. Kaufmann Norbert Gidanski aus Memel.
Die ersten Aufsichtsratsmitglieder sind:
1. Bankdirektor Fritz Baumgarten in Memel,
2. Kaufmann Eduard Nathan in Berlin,
3. Kaufmann Max Gottgetreu in Hamburg,
4. Kaufmann Siegfried Gompen in Amsterdam
Gründer der Gesellschaft sind:
1. Bankdirektor Fritz Baumgarten,
2. Prokurist Max Gross
3. Kaufmann Tobias Bernstein,
4. Kaufmann Norbert Gidanski, sämtliche aus Memel,
5. Kaufmann Siegfried Gompen aus Amsterdam,
6. Kaufmann Siegfried Nathan aus Hamburg.
Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Amtsblatt des Memelgebiets oder das in seine Stelle tretende, zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen bestimmte Blatt des Memelgebiets. Die Berufung der Generalversammlung erfolgt seitens des Vorstandes oder seitens des Aufsichtsrats mittels einer mindestens 15 Tage vor dem Tage der Generalversammlung zu veröffentlichenden Bekanntmachung. Die Tage der Berufung und der Generalversammlung sind hierbei nicht mitzurechnen.
Die mit der Anmeldung eingereichten Schriftstücke, insbesondere der Prüfungsbericht des Vorstandes, des Aufsichtsrats und der Revisoren können während der Dienststunden auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Amtsgerichts, der Prüfungsbericht der Revisoren auch bei der Handelskammer hier eingesehen werden.
Memel,
den 29. September 1922.
Das Amtsgericht Abt. 1.

In unser Handelsregister Abt. B ist heute unter Nr. 120 die Firma:
„Rytas" akcine Bendrove Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Memel eingetragen worden.
Gegenstand des Unternehmens ist der Kauf und Verkauf von Waren sowie Herstellung von solchen in eigenen Betrieben. Das Stammkapital beträgt 9000000,– Mk. und besteht aus 4500 Aktien zu je 2000 M.
Die Aktien lauten auf den Namen und dürfen nur mit Genehmigung des Vorstandes und des Aufsichtsrats übertragen werden. Der Betrag, zu dem die Ausgabe der Aktien erfolgen soll, beträgt 110 vom Hundert des Nennbetrages. Auf jede bar zu zahlende Aktie sind nach Zeichnung 25% des Nennwertes zu zahlen. Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. Juni 1922/26. August 1922 festgestellt. Der Vorstand besteht aus einer oder mehreren Personen, die vom Aufsichtsrat bestellt werden. Die Gesellschaft wird vertreten, a) wenn der Vorstand aus einer Person besteht, entweder von dieser allein oder von zwei Prokuristen, b) wenn der Vorstand aus mehreren Personen besteht, entweder von zwei Mitgliedern desselben oder von einem Mitgliede und einem Prokuristen oder von zwei Prokuristen oder von einem Prokuristen und einem Handlungsbevollmächtigten gemeinschaftlich.
Der Aufsichtsrat ist auch befugt bei dem Bestehen des Vorstandes aus mehreren Personen jedes Vorstandsmitglied oder einzelne derselben zur Vertretung der Firma zu ermächtigen. Stellvertretende Mitglieder des Vorstandes stehen in der Vertretungsbefugnis den ordentlichen Mitgliedern gleich. Die Firmenzeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnungsberechtigten der geschriebenen, gedruckten oder gestempelten Firma der Gesellschaft ihre Namensunterschrift hinzufügen.
Vorstand der Gesellschaft sind:
1. Direktor Jokubs Sticklorus
2. der Kaufmann Jurgis Sauga, beide in Memel.
Mitglieder des ersten Aufsichtsrats sind:
1. Bankdirektor Petrulis aus Memel
2. Fabrikbesitzer Adam Braks aus Memel
3. Landesdirektor a. D. Endmann Simoneitis aus Memel
4. Bankdirektor Juosupaitis aus Memel
5. Rentier Jakob Petereit aus Memel
6. Sekretär Ansas Bruozis aus Memel
7. Gutsbesitzer Martin Labrenz aus Wittinnen.
Gründer der Gesellschaft sind:
1. Direktor Jokubs Sticklorus
2. Kaufmann Jurgis Sauga
3. Bankdirektor Gustav Juosupaitis
4. Rentier Jakob Petereit
5. Bankdirektor Vytautas Petrulis
6. Sekretär Ansas Bruozis sämtlich aus Memel
7. Gutsbesitzer Martin Labrenz aus Wittinnen.
Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen neben dem amtlichen Anzeigeblatt des Memelgebiets im „Prusiu Lietuwiu Balsas" in Memel. Bei etwaigem Eingehen dieses Blattes bleibt bis zur Bestimmung eines Ersatzorgans durch die Generalversammlung das amtliche Anzeigeblatt des Memelgebiets alleiniges Publikationsorgan. Die ordentliche Hauptversammlung wird unter Mitteilung der Tagesordnung durch einmalige Bekanntmachung in den Gesellschaftsblättern durch den Aufsichtsrat oder den Vorstand einberufen. Die Bekanntmachung muß mindestens zwei Wochen vor dem Tag der Generalversammlung erschienen sein.
Die mit der Anmeldung eingereichten Schriftstücke, insbesondere der Prüfungsbericht des Vorstandes, des Aufsichtsrats und der Revisoren können während der Dienststunden auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Amtsgerichts, der Prüfungsbericht der Revisoren auch bei der Handelskammer, hier eingesehen werden.
Memel,
den 27. September 1922.
Das Amtsgericht Abt. 1.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Gonsieth, für das Übrige Robert Fondach, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberte, sämtlich in Memel.